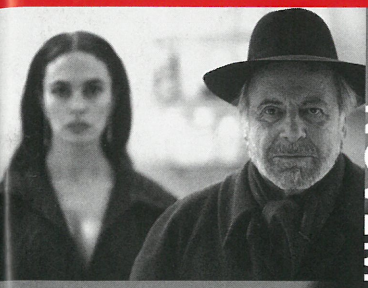
zeughaus kino



NOVEMBER und DEZEMBER 2009

Selbstversuche

Kino der Geheimdienste

Fliegerträume und Spanische Erde

Hayao Miyazakis Reise ins Zauberland

Vom Fall des Eisernen Vorhangs

Radio Geschichte: DT64

Ostfront / Westfront

DHM

20 JAHRE SPÄTER

Gegen Ende des Jahres 2009 nehmen wir den 20. Jahrestag der Zeitenwende 1989 zum Anlass, in drei unterschiedlichen Reihen filmische Zeugnisse aus der Zeit des Kalten Kriegs und Reflexionen über deren Ende vorzustellen. Rare, einer breiten Öffentlichkeit unbekannte Filme versammelt die Reihe KINO DER GEHEIMDIENSTE, die in zehn Programmen die geheimdienstliche Filmpraxis der drei ex-sozialistischen Länder DDR, (Tschecho-) Slowakei und Ungarn präsentiert und zu einer Auseinandersetzung mit der Bildpolitik dieser Geheimdienste einlädt. In Zusammenarbeit mit EUNIC Berlin, dem Dachverband der europäischen Kulturinstitute in Berlin, nimmt die zweite Reihe VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS die Um- und Aufbrüche in den Blick, die die Grenzöffnungen zwischen West und Ost ausgelöst haben. Interfilm Berlin schließlich präsentiert vom 3. bis 8. November die Retrospektive OSTFRONT / WESTFRONT: fünf Kurzfilmprogramme über die Zeit des Kalten Kriegs zwischen Mauerbau und Wende. Neben diesen drei Reihen aus Anlass eines wichtigen Jahrestages birgt unser aktueller Spielplan einen weiteren atemberaubenden Schatz: eine Retrospektive der faszinierenden Animationsfilme von Hayao Miyazaki. Kommen Sie ins Zeughauskino und lassen Sie sich verzaubern!
Ihr Zeughauskino

KINO DER GEHEIMDIENSTE

»Es war wohl weltweit einmalig, den Nachrichtendienst einer Diktatur aufzulösen und jedem zugänglich zu machen«, erinnert sich Hansjörg Geiger, der erste Direktor der Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU). Diese Chance nutzend, gibt die Filmreihe KINO DER GEHEIMDIENSTE erstmalig einen umfangreichen Einblick in das geheimdienstliche Filmen der drei ex-sozialistischen Länder DDR, (Tschecho-)Slowakei und Ungarn. Dabei geht es nicht um die Geschichte der Geheimdienste des Ostblocks, sondern um deren Bildpolitik. Die Reihe stellt Genres und filmische Mittel in den Vordergrund, hinterfragt den Umgang mit Bild, Wort und Schrift, mit Fiktion und Dokument. Wie inszenierte die »Firma« sich selbst und wie ihre »Feinde«? Was wurde aufgezeichnet? Mittels welcher Verfahren wurden Narrative und Argumente generiert? Gibt es für die offen brutalen bis versteckt perfiden Vorgehensweisen des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) eine Entsprechung in ihrem Umgang mit den Medien Film und Video? Die Programme

der Reihe KINO DER GEHEIMDIENSTE werden von den Kuratoren und von Vertretern der leihgebenden Archive eingeführt. Nach den Filmvorführungen finden jeweils Publikumsgespräche statt, zu denen unter anderem Mitarbeiter der BStU und Filmhistoriker eingeladen worden sind. Am Ende der Filmreihe bietet eine Podiums- und Publikumsdiskussion die Gelegenheit, das Kino der Geheimdienste ausführlicher zu erörtern. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen der Reihe KINO DER GEHEIMDIENSTE ist frei.
KINO DER GEHEIMDIENSTE ist ein Projekt von Karin Fritzsche, kuratiert und moderiert von Barbara Wurm, Dietmar Kammerer und Karin Fritzsche, veranstaltet vom Zeughauskino in Kooperation mit der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU), dem Collegium Hungaricum Berlin und dem Slowakischen Institut Berlin.

FLIEGERTRÄUME UND SPANISCHE ERDE
Am 1. April 1939 endete der Spanische Bürgerkrieg mit dem Sieg der Militärs um General Franco über die Spanische Republik. Der Kampf zahlreicher linker, sozialistischer und kommunistischer Filmschaffender war damit ebenfalls verloren. Nach Ausbruch des Kriegs hatten sie sich dazu entschlossen, der republikanischen Sache zu Hilfe zu eilen und mit der Herstellung von Filmen das öffentliche Interesse am Kampf der Republikaner gegen die Putschisten zu wecken. Auch wenn ihre Filme den Sieg Francos nicht verhindern konnten, trugen sie doch dazu bei, vor dem Zweiten Weltkrieg ein antifaschistisches Bewusstsein zu erzeugen. 70 Jahre nach dem Ende des Spanischen Bürgerkriegs präsentieren das Instituto Cervantes Berlin und das Zeughauskino Filme unterschiedlicher Herkunft und Haltung. Zum Abschluss der Reihe werden am 1. Dezember im Instituto Cervantes eine Buchpräsentation und Podiumsdiskussion stattfinden.
In Zusammenarbeit mit dem Instituto Cervantes Berlin

HAYAO MIYAZAKIS REISE INS ZAUBERLAND. EINE RETROSPEKTIVE
Eine singuläre Erscheinung des japanischen Animationsfilms und der internationalen Kinematografie würdigt eine Retrospektive faszinierend-verzaubernder, atemberaubend schöner Filme: Hayao Miyazaki. »Die Qualitäten der Filme von Hayao Miyazaki liegen vor allem in ihrer überbordenden Fantasie, die bislang noch von keinem anderen Filmregisseur auch nur annähernd erreicht wurde. Sie haben nicht nur dem Animationsfilm völlig neue Welten erschlossen, sondern sie waren auch wegweisend in der Entwick-

lung einer vollkommen neuen Ästhetik einerseits in Richtung auf den sogenannten ‚Manga' und somit einer ganzen Jugendkultur und andererseits in Richtung auf eine Verschmelzung und Synthese von fernöstlicher und europäischer Kultur und Formensprache« (Hans König). Die Retrospektive HAYAO MIYAZAKIS REISE INS ZAUBERLAND präsentiert – teilweise mittels neu gezogener 35mm-Kopien – neben den auf den Festivals in Cannes, Berlin und Venedig gefeierten Filmen auch die frühen Arbeiten Miyazakis. Sie sind hierzulande weitgehend unbekannt, aber für Miyazakis Kunst zentral und dabei nicht weniger atemberaubend. HAYAO MIYAZAKIS REISE INS ZAUBERLAND schließt an eine Werkschau an, die das Filmcasino Wien anlässlich seines 20-jährigen Jubiläums organisiert hat. Wir danken Hans König und gratulieren dem Filmcasino.

VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS

Als in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989 mit einem Mal innerdeutsche Grenzübergänge geöffnet wurden und alsbald die Mauer »fiel«, löste dieses Ereignis einen gewaltigen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruch aus. Lange vor dem Fall der Berliner Mauer waren seine Ursachen – etwa die Massendemonstrationen in Leipzig oder die Ausreisewellen über das Ausland – auch die Resultate einer sich verändernden osteuropäischen Politik. So fand die erste Grenzöffnung zwischen einem marktwirtschaftlich orientierten Staat des Westens und einem planwirtschaftlich gelenkten Staat des Ostens nicht in Berlin, sondern während des sogenannten Paneuropäischen Picknicks am 19. August 1989 an einem Grenztor zwischen Österreich und Ungarn statt. Das Jubiläum »20 Jahre Mauerfall« nehmen die European Union National Institutes for Culture (EUNIC Berlin) und das Zeughauskino zum Anlass, dieser europäischen Perspektive des Umbruchs zu folgen und Filme zu präsentieren, die vom Fall des Eisernen Vorhangs, seinen Ursachen, Verlaufsformen und Auswirkungen erzählen. Dabei stehen oft weniger die politischen Ereignisse im Mittelpunkt als vielmehr persönliche Erfahrungen der Begegnung mit dem einst unerreichbaren Nachbarn, der Überschreitung ideologischer Grenzen und der Migration.
In Zusammenarbeit mit EUNIC Berlin

KUNST DES DOKUMENTS – SELBSTVERSUCHE

In der Regel achtet oder inszeniert der Dokumentarfilm eine Grenzziehung, die zwei Seiten säuberlich voneinander zu trennen trachtet: hier der Dokumentarist, dort der zu dokumentierende Gegenstand (das Ereignis, der Ort, die Person); hier das Subjekt, dort das Objekt – scheinbar unbeeinflusst von den Bedingungen seiner Aufzeichnung. Eine Spezies ungewöhnlicher, oft auch auffallend unterhaltsamer Dokumentarfilme stellt diese Rhetorik auf den Kopf und gewinnt aus ihrer Umkehrung ein Programm der eigenen Arbeit. Dokumentiert wird der Filmschaffende selbst im Rahmen eines Selbstversuchs, etwa einer 30-tägigen Umstellung der Ernährung auf Fastfood (*Super Size Me*) oder einer Arbeit als türkischer »Gastarbeiter« undercover (*Günter Wallraff – Ganz unten*): ein zu Drehbeginn ergebnisoffenes Experiment, das gerade unter den Bedingungen seiner filmischen Dokumentation zustande kommt und das nicht selten auf einen gesellschaftlichen Missstand aufmerksam machen möchte.

FLIEGERTRÄUME UND SPANISCHE ERDE
DER SPANISCHE BÜRGERKRIEG IM FILM

Am 1. April 1939 endete der Spanische Bürgerkrieg mit dem Sieg der Militärs um General Franco über die Spanische Republik. Der Kampf zahlreicher linker, sozialistischer und kommunistischer Filmschaffender war damit ebenfalls verloren. Nach Ausbruch des Kriegs hatten sie sich dazu entschlossen, der republikanischen Sache zu Hilfe zu eilen und mit der Herstellung von Filmen das öffentliche Interesse am Kampf der Republikaner gegen die Putschisten zu wecken. Auch wenn ihre Filme den Sieg Francos nicht verhindern konnten, trugen sie doch dazu bei, vor dem Zweiten Weltkrieg ein antifaschistisches Bewusstsein zu erzeugen. 70 Jahre nach dem Ende des Spanischen Bürgerkriegs präsentieren das Instituto Cervantes Berlin und das Zeughauskino Filme unterschiedlicher Herkunft und Haltung. Zum Abschluss der Reihe werden am 1. Dezember im Instituto Cervantes eine Buchpräsentation und Podiumsdiskussion stattfinden.

In Zusammenarbeit mit dem Instituto Cervantes Berlin

Instituto Cervantes Berlin

L'Espoir

FLIEGERTRÄUME UND SPANISCHE ERDE – DER SPANISCHE BÜRGERKRIEG IM FILM

L'Espoir / Sierra de Teruel **E/F 1939, R: André Malraux, Boris Peskine, B: Max Aub, André Malraux, D: José Sempere, Andrés Mejuto, Julio Peña, Pedro Codina, 88' | OmU**

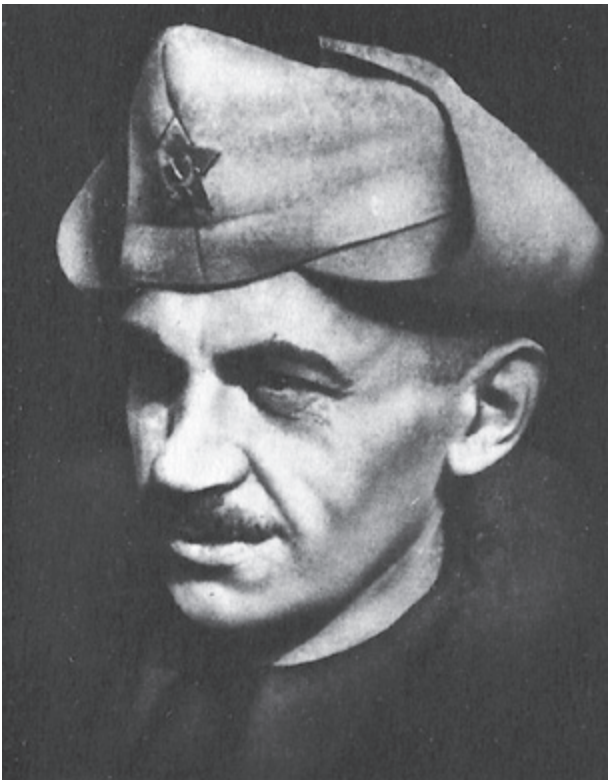
Der Spielfilm *L'Espoir / Sierra de Teruel* nach dem gleichnamigen Roman von André Malraux war das ehrgeizigste und letzte Filmprojekt der spanischen Republik. Der französische Autor hatte eine Fliegerstaffel mit internationalen Freiwilligen zusammengestellt und die Maschinen trotz des Waffenembargos von Frankreich nach Spanien geschmuggelt. Malraux' Roman erschien Ende 1937. Der Film beruht auf dessen dritten Teil. Eine Fliegerstaffel internationaler Freiwilliger will einen Luftstützpunkt der Faschisten angreifen. Bei den Gefechten stürzt ein Flugzeug im Gebirge ab. Die Dorfbewohner retten den Piloten und bringen ihn ins Tal zurück. *L'Espoir / Sierra de Teruel* beschwört die internationale Solidarität mit der Republik und macht die westliche Nichtinterventionspolitik für den Mangel an Waffen, Lebensmitteln und Medikamenten verantwortlich. Die Außenszenen wurden in den Bergen Kataloniens gedreht, die Innenaufnahmen in den Studios in Barcelona. Beim Einmarsch der Francotruppen in Barcelona fehlte noch ein Drittel des Films. Das gesamte Team ging ins Exil und die fehlenden Szenen wurden in Paris fertig gestellt. Durch den Ausbruch des Zweiten Weltkriegs kommt *L'Espoir* erst nach 1945 zur Uraufführung.
Einführung: Wolfgang Martin Hamdorf
am 3.11. um 20.00 Uhr

Ispanija **UdSSR 1939, R: Esfir Schub, B: Wsewolod Wischnewski, 85' | OF, deutsch eingesprochen**

Die Sache der spanischen Republik war schon verloren, als die Sowjetunion mit *Ispanija* eine filmische Bilanz des Spanischen Bürgerkriegs erstellte. Das Projekt wird von der innenpolitischen Entwicklung der Sowjetunion überschattet. Michail Kolzow, der den Text schreiben soll, fällt der Stalin-Repression zum Opfer. Er wird verhaftet, deportiert und vermutlich 1942 erschossen. Roman Karmen, der mit Esfir Schub das Bildmaterial zusammenstellen soll, geht nach China und filmt den Kampf gegen die japanischen Invasionstruppen. An Stelle Kolzows soll der sowjetische Schriftsteller Wsewolod Wischnewski den Kommentar schreiben. Er hatte bereits das Drehbuch zu *Wir aus Kronstadt* verfasst. Die Arbeit zu *Ispanija* ist eine ideologische Gradwanderung. Die spanische Republik hat den Krieg verloren, der Film muss einen Schluss finden, der dieser Niederlage gerecht wird, ohne defätistisch zu wirken. So wird das Ende der Republik als Dolchstoßlegende geschildert. Der Putsch für einen Verhandlungsfrieden wird zur trotzkistischen Verschwörung: »Verräter Miaja bereitet mit der Fünften Kolonne und den Trotzkisten einen schweren Dolchstoß gegen das Volk vor«, deklamiert der Kommentar. Auch die Darstellung der Kriegsursachen ist problematisch. Vor dem Hintergrund des deutsch-sowjetischen Nichtangriffspaktes unterlässt der Kommentar die direkte Erwähnung deutscher Waffenhilfe an Franco. Esfir Schub verwendet neben den Aufnahmen Karmens und Makassejews Aufnahmen spanischer Kameraleute und Propagandabilder der Franco-Seite. Sie verdichtet das ganz unterschiedliche Material in der Montage zu einer dramaturgischen Geschlossenheit, in der die Logik und Spannung der Episoden im Mittelpunkt stehen.

Einführung: Wolfgang Martin Hamdorf

am 10.11. um 20.00 Uhr



Unbändiges Spanien **DDR 1962, R/B: Kurt Stern, Jeanne Stern, 87'**

Für das geteilte Deutschland, für die beiden deutschen Staaten besaß der Krieg in Spanien eine besondere Bedeutung, hatten Deutsche doch auf beiden Seiten der Front gekämpft: Fliegeroffiziere Hitlers in der »Legion Condor« und deutsche Antifaschisten und Hitlergegner in den Internationalen Brigaden. In der DDR wurden der Spanienkrieg und die Internationalen Brigaden zu einem Gründungsmythos: sie bilden ein Kapitel im langen Klassenkampf, den die internationale und die deutsche Arbeiterklasse begonnen haben. In diesem Sinne steht der DDR-Kompilationsfilm *Unbändiges Spanien* ganz im Zeichen des Kalten Krieges.
Mit Collagen von John Heartfield und Liedern von Ernst Busch wird der Spanienkrieg als ein internationaler Konflikt und als eine Etappe auf dem Weg zum Zweiten Weltkrieg und Kalten Krieg gezeigt. Das »Spanien, wie es nicht im Baedeker steht« ist ein Land, das Jahrhunderte lang durch Kirche, Kapital und Militär unterdrückt worden ist. Interessant ist auch die Struktur des Films. Nach einem Prolog integriert *Unbändiges Spanien* die vollständige Fassung von Joris Ivens' *Spanish Earth*, um dann in einem Epilog auf die Entwicklung der Weltlage nach dem Ende des Spanienkriegs hinzuweisen.
Einführung: Wolfgang Martin Hamdorf
am 17.11. um 20.00 Uhr

HAYAO MIYAZAKIS REISE INS ZAUBERLAND
EINE RETROSPEKTIVE

Eine singuläre Erscheinung des japanischen Animationsfilms und der internationalen Kinematografie würdigt eine Retrospektive faszinierend-verzaubernder, atemberaubend schöner Filme: Hayao Miyazaki. »Die Qualitäten der Filme von Hayao Miyazaki liegen vor allem in ihrer überbordenden Fantasie, die bislang noch von keinem anderen Filmregisseur auch nur annähernd erreicht wurde. Sie haben nicht nur dem Animationsfilm völlig neue Welten erschlossen, sondern sie waren auch wegweisend in der Entwicklung einer vollkommen neuen Ästhetik einerseits in Richtung auf den sogenannten ‚Manga' und somit einer ganzen Jugendkultur und andererseits in Richtung auf eine Verschmelzung und Synthese von fernöstlicher und europäischer Kultur und Formensprache« (Hans König). Die Retrospektive HAYAO MIYAZAKIS REISE INS ZAUBERLAND präsentiert – teilweise mittels neu gezogener 35mm-Kopien – neben den auf den Festivals in Cannes, Berlin und Venedig gefeierten Filmen auch die frühen Arbeiten Miyazakis. Sie sind hierzulande weitgehend unbekannt, aber für Miyazakis Kunst zentral und dabei nicht weniger atemberaubend. HAYAO MIYAZAKIS REISE INS ZAUBERLAND schließt an eine Werkschau an, die das Filmcasino Wien anlässlich seines 20-jährigen Jubiläums organisiert hat. Wir danken Hans König und gratulieren dem Filmcasino.

Kaze no tani no Naushika

Mononoke-hime Prinzessin Mononoke **J 1997,**
R/B: Hayao Miyazaki, 134' | OmU

Ein Volk geht unter und Ashitaka, der sein letztes Oberhaupt sein könnte, wird bereits in jungen Jahren zum Todgeweihten. Ein göttlicher Eber hat ihn verwundet und seinem Blut die Wundmale der Wut und des Hasses eingespeist. Fortan muss er gen Westen ziehen, um die Wahrheit zu ersehen: den Waldgott. Tagsüber erscheint der Waldgott in Gestalt eines wundersam schönen Hirsches, Shishigami, wo er schreitet, legt er reine Magie in die mächtige Natur der Urzeit. Abends wird er durchscheinend, Didarabotchi, eine Echse mit menschlichem Gang, die das Firmament selbst einzuatmen scheint.

Prinzessin Mononoke spielt an der phantastischen Schnittstelle zwischen mythologischer Zeit und Neuzeit. Die Naturgottheiten verlieren an Macht und mit der melancholischen Verzweiflung des Adels wehren sie sich, Bestien zu werden: Tiere, vom Menschen beherrscht und ihrer universalen Sprache beraubt. Umgeben von gerodeten Hängen hat die Fürstin Eboshi ein Matriarchat errichtet und eine Stadt gebaut, die dem Erz geweiht ist. Aber Eboshi bezwingt nicht nur die zur Ressource degradierte Natur, damit ihr Volk gedeiht. Sie verfügt sogar über die Vision einer befreiten Menschheit. Ashitaka hat die Grenze zur Welt der Dämonen überschritten. In ihm wüten die tödlich verletzten Urgewalten. San, die aufbegehrende Prinzessin Mononoke, ist Mensch, lebt aber aus eigener Entscheidung jenseits der Grenze im Wald. Miyazaki entfesselt Gedanken. Farben explodieren. Konturen lösen sich auf. Ein Opfer wird am Ende des Films dargebracht, das nicht weniger will, als die Wunden, die die Zivilisation schlägt, zu heilen.

Eröffnungsvortrag: Irene Rudolf

am 13.11. um 21.00 Uhr

Majo no Takkyūbin **Kiki's Delivery Service** **J 1989,**
R/B: Hayao Miyazaki, 103' | OmeU

Koriko liegt am Meer, wird nördlich vom Baltischen, im Süden aber schon vom Mittelmeer umspült. Miyazakis alltäglichster Film ist zugleich sein weltfernster. Eine dreizehnjährige Hexe fliegt auf ihrem Besenstiel durch die klaren Lüfte eines Europa, das nie von zwei Weltkriegen erschüttert wurde, und erntet nur ein leichtes Staunen dafür. Rock'n Roll ist da, die Großmütter aber backen Kuchen für ihre Enkel. Handwerk und Einzelhandel blühen, Anstand und Wohlstand haben die Bevölkerung saturiert. Miyazakis junge Helden müssen oft arbeiten, ein Echo aus dem Zeitalter der beginnenden Industrialisierung. Kiki, die in einer melancholischen Vollmondnacht ihrer Initiation als Hexe ungeduldig entgegenfliegt, muss alter Sitte nach ein Jahr allein in einer fremden Stadt verbringen. Sie tut das unspektakulärste, was eine junge Hexe tun kann: sie trägt kleine Päckchen auf ihrem Besenstiel aus. Und nur einer findet das einmalig: Tombo, der gleichaltrige Junge mit dem Traum vom Fliegen. Scheu sind sie beide, und als Tombo um Kiki zu werben beginnt, fängt Kiki an, das Vertrauen in ihre Fähigkeit zu fliegen, zu verlieren.
Nach einem Kinderbuch von Eiko Kadono ist *Kiki's Delivery Service* die Geschichte einer ersten Reifeprüfung und einer Bewährungsprobe. Miyazakis Filme sind auch dort, wo sie einfach sind, nicht naiv. Es liegt eine späte Aufregung darin, die Augen zu schließen und zu sich selbst zu sagen: flieg.
am 14.11. um 19.00 Uhr

Sen to Chihiro no Kamikakushi **Chihiros Reise ins Zauberland** **J 2001, R: Hayao Miyazaki, 125' | OmU**

Der Oscar-Preisträger und Berlinale-Gewinner ist der unwägbarste unter Miyazakis Filmen, neben den sonnendurchfluteten und verschatteten Arbeiten das Meisterwerk der Dämmerung, neben den großen phantastischen Entwürfen *Nausicaä* und *Prinzessin Mononoke* der eine, der nicht aus dem Gegensatz zwischen Natur und Kultur Funken schlägt, sondern im Reich der Geister glimmt. Die Dämmerung, das ist der Augenblick, in dem die Lampignons angehen im Badehaus jenseits der Brücke, die man als Mensch wie die zehnjährige Chihiro nur betreten kann, wenn man den Atem anhält und als Geist verkannt wird. Es ist der Augenblick, in dem Hexen wie Yubaba und junge Dämonen wie Haku ihre Gestalt verhüllen und von der Mauer sich abstoßend über uferloses Wasser fliegen. Während ihre maßlosen und auch stumpfsinnigen Eltern in Schweine verwandelt worden sind, lebt Chihiro in dem Zwischenreich, das die Kleinfamilie als verlassener Themenpark missdeutete. Sie muss ihren Namen vor dem Vergessen schützen und in der Menagerie unzähliger Geister, die als Tiere oder Gemüse sich vergnügen, die Metamorphosen erkennen. Sie wird das Rätsel der Identität lösen und dem Jungen, den sie zu lieben beginnt, eine Vergangenheit geben. Sie wird eines der fremdartigsten Abenteuer der Filmgeschichte erleben und jeden Augenblick ihrer grausam arbeitsreichen Gefangenschaft bei wachem Geiste erfahren und doch nie wissen, dass er unendliche, unerfüllbare Sehnsucht ist.
am 14.11. um 21.00 Uhr

Tonari no Totoro My Neighbor Totoro **J 1988,**
R/B: Hayao Miyazaki, 86' | OmeU

Mei ist die jüngste Heldin in Miyazakis Universum. Die forsche Vierjährige zieht mit ihrer zehnjährigen Schwester Satsuki und ihrem Vater, Professor Kusakabe, von der Stadt aufs Land und in die Nähe des Sanatoriums, in dem sich ihre Mutter von einer langen und lebensbedrohlichen Krankheit erholt. Gleich zwei persönliche und prägende Erinnerungen flicht Miyazaki in die traumwandlerisch selbstvergessene Geschichte eines nicht endenden Sommers der frühen Kindheit ein: die schmerzlich empfundene Abwesenheit der eigenen, an Tuberkulose erkrankten Mutter und der schwelgerische Liebreiz eines bäuerlich geprägten Landstrichs Ende der 1950er Jahre, der nur kurze Zeit später und unwiederbringlich der Ausbreitung von Tokios Vororten zu weichen hatte. Was der kleinen Mei und ihrer Schwester beim Erkunden der Büsche hinter dem alten Herrenhaus widerfährt, ist nicht viel, aber nichts weniger als der Befreiungsschlag kindlicher Phantasie gegen eine abgründige Wirklichkeit. Seit diesem Film bevölkern Totoro genannte Waldwesen und ein Katzenbus das phantasmatische Bestiarium der Populärkultur: Für Akira Kurosawa zählt *Mein Nachbar Totoro* zu den einhundert wichtigsten Werken der Filmgeschichte.

am 15.11. um 19.00 Uhr

Hauru no ugoku shiro Das wandelnde Schloss

J 2004, R: Hayao Miyazaki, 119' | OmU

Ein Krieg ist im Kommen. Der Palast will sich der Macht seiner Magier versichern. Was ehedem an Zauber widerspenstig nebeneinander existierte, soll zentralisiert werden. Einflusssphären durchkreuzen einander. Intrigen bleiben undurchsichtig. Und in der sich ausbreitenden Einöde zwischen den Schlachtfeldern stakt ein Schloss, das aus Tonnen und Maschinen, animalischen und mineralischen Elementen montiert worden ist. Das Schloss potenziert die Instabilität der Verhältnisse und Identitäten, seine Tür öffnet sich wahlweise in vier verschiedene Epochen. Zusammengehalten wird es durch Calcifer, ein Feuer, dessen enge Freundschaft zum wunderschönen Schlossherren Hauru ergründet werden will. Hauru ist an Wuchs und Zügen die schönste Gestalt, die Miyazaki gezeichnet hat: ein vollendeter Dandy mit dunkler Seele, ein junger Mann in der Blüte der Melancholie, ein dämonisch berührter Magier, dessen Körper die Formen großer Raubvögel annimmt. Sophie, die unscheinbare Hutmacherin, kommt zu ihm, in Gestalt einer Greisin, in die sie von der Hexe aus dem Niemandsland verzaubert wurde. Die 90jährige verdingt sich als Haushälterin, und fortan bewegen sich die beiden aneinander vorbei Liebenden in diesem bizarr verspielten, düsteren Märchen rätselhaften Aufgaben entgegen, während das Schloss weiterstakt und Seelenlandschaften öffnet und verschließt.

am 15.11. um 21.00 Uhr

Rupan Sansei: Kariosutoro no shiro Das Schloss des Cagliostro

J 1979, R: Hayao Miyazaki, B: Hayao Miyazaki, Haruya Yamazaki, 110' | DF

Die schöne Braut muss fliehen. In einer waghalsigen Verfolgungsjagd auf den gefährlichen Serpentinen der Alpen rettet man sie. Sie liegt am Stand vor den Wellen, und dann ist sie verschwunden. Nur ihr Handschuh bleibt zurück, und an dem Handschuh ist ein Ring, und auf dem Ring ist ein Wappen, und natürlich kennt man das Adelsgeschlecht und das Schloss dazu, denn man ist ein Gangster mit Geschichte, man heißt Lupin.

Kazuhiko Katō alias Monkey Punch entwarf Lupin III als japanischen Nachfahren von Arsène Lupin aus der Feder von Maurice Leblanc, und als Miyazaki 1979 an den Storyboards seiner ersten Regiearbeit zu zeichnen beginnt, sind Leblancs literarische Motive über ein halbes Jahrhundert alt, die Mangafigur Lupin ist bereits Held eines Kinofilmes und seine Geburt als TV-Serien-Pilot liegt zehn Jahre zurück. Miyazaki verjüngt die Figuren, macht sie weicher und empfänglicher für die Romantik der Riviera, und er entwirft von Anfang an ein Schloss, das die Rochaden der Camouflage, die Verfol-

gungsjagden, Gegenüberstellungen, Hinterhalte, die Bewährungen an Türmen, Abwasserkanälen und Verließen auf wahnwitzige Weise architektonisch stützt. Das Schloss hat ein Geheimnis – gleich einer monströsen Spieluhr, die nur ein Mal ihr mechanisches Leben offenbaren wird.
Der Eintritt ist frei.
Mit Dank an Anime Virtual
am 20.11. um 18.30 Uhr

Kaze no tani no Naushika Nausicaä of the Valley of the Wind

J 1984, R/B: Hayao Miyazaki, 116' | OmeU

Nausicaä of the Valley of the Wind ist erst der zweite abendfüllende Film, bei dem Miyazaki Regie führte. In seinen Motiven aber ist er das machtvolle und strahlende Programm seiner späteren Arbeiten und eine Phantasie von unwiederholbarer und überwältigender Schönheit. Nausicaä, die junge Prinzessin aus der mittelalterlich geprägten Siedlung, fliegt mit einer Leidenschaft übers Land, mit der in späteren Filmen nur noch Männer fliegen, und sie erkennt, wie alle kommenden Heldinnen Miyazakis, in Kushana die ihr würdige, kriegerische Gegenspielerin. Keine der späteren Figuren Miyazakis entwickelt sich zur Vollkommenheit. Keine wird je wieder eine Prophezeiung sein. Kein weiterer Film wird ein messianisches Ende wagen. In Nausicaä verschmilzt die japanische Sage von der insektenliebenden Prinzessin mit der emanzipierten, männerlosen, ersten weiblichen Bardin aus Homers *Odyssee*. Sie kämpft für ein menschliches Überleben, das nur möglich ist, wenn das Fremde nicht bekämpft wird. Nach dem über tausendseitigen Manga, den Miyazaki in seiner Freizeit entwarf und zeichnete, ist das Andere der Zivilisation in diesem Film ein toxischer Dschungel, der der jahrzehntelangen Quecksilbervergiftung der japanischen Minamata-Bucht gedenkt. Der Dschungel lebt. Er leuchtet, seine Gestalt ist psychedelisch. 1984 entwirft Miyazaki ein post-halluzinatorisches, prä-ökologisches Märchen, ein Kind seines Jahrzehntes, das sich aus dem Fundus der Traumata des zwanzigsten Jahrhunderts bedient, in Europa keine Rezeption erfährt und, handgearbeitet, spätere Computeranimationen vorwegnimmt.
am 20.11. um 21.00 Uhr

Tenkū no shiro Rapyuta Laputa: Castle in the Sky

J 1986, R/B: Hayao Miyazaki, 124' | OmeU

Dem im Bergwerk schuftenden Waisenjungen Pazu fällt am Rande der Grube ein Mädchen sanft in die Arme, direkt vom Himmel. Ein seltener Stein um den Hals schützt Sheeta davor zu stürzen. Die Kinder bleiben zusammen und suchen nach dem legendären, im Himmel schwebenden Land Laputa. Sheeta soll seiner Königsdynastie entstammen. Pazu möchte seinen Vater rehabilitieren,

der das Luftschloss sah, ohne dass ihm Glauben geschenkt wurde. Piraten, die Laputas Schätze wollen, Soldaten und ein rätselhafter Beamter, der die Weltherrschaft anstrebt, verfolgen die Kinder.
Für die Kulisse ließ sich Miyazaki vom walisischen Bergarbeiterstreik von 1984 inspirieren, für den Titel von Swifts unbekanntester Episode aus Gullivers Reisen. *Laputa: Castle of the Sky* ist die erste Produktion des von Miyazaki gegründeten Studio Ghibli. Gerhard Midding schreibt über den Film: »Trapezkünstlern gleich, die ohne Netz arbeiten, müssen die beiden Kinder auf ihrer Flucht die eigene Höhenangst bewältigen. Immer wieder klaffen drohende Abgründe und unendliche Tiefen unter ihnen. [...] Wie Risse, schmerzhafte Einschnitte in die Oberfläche der Welt wirken die Schauplätze, an denen Pazu und Sheeta zunächst ihre Abenteuer zu bestehen haben. [...] Die altmodischen, unfertig wirkenden Flugmaschinen beweisen ebenso wie seine kindlichen Helden eine erstaunliche, beglückende Tüchtigkeit. Das wunderbare Überstehen der Gefahren wird belohnt mit einer magischen Entschlüsselung der Welt. [...] Die atemraubende Anschaulichkeit von Miyazakis Visionen überdeckt bisweilen, wie symbolgefügt und anspielungsreich seine Welten tatsächlich sind.« (*Der Freitag*, 9.6.2006)
am 22.11. um 18.30 Uhr

Kurenai no Buta Porco Rosso **J 1992, R/B: Hayao Miyazaki, 94' | OmeU**

Marco Pagott alias Marco Porcellino alias Porco Rosso ist ein Alter Ego Miyazakis und *Porco Rosso* mutmaßlich Miyazakis persönlichster Film. Der Spross einer Familie von Waffen- und Flugzeugfabrikanten zeichnet zwei Handvoll Flugzeuge, die alle vielleicht sogar geflogen wären, in jener Zeit zwischen den Weltkriegen, in denen Marco Porcellino an der sonnengetränkten Küste der Adria als freiheitsliebender Kopfgeldjäger die Schönheiten des Meeres, der Motoren und der Frauen genießt. Porco Rosso ist ein Schwein – ein desillusionierter Mann um die Fünfzig, der als Pilot der italienischen Luftwaffe im Ersten Weltkrieg auch seinen Glauben an die Menschheit im eigenen Bombenhagel untergehen ließ und nun ohnehin und explizit lieber ein Schwein als ein Faschist ist. Ein Held des Film Noir, umweht von einem Trenchcoat und der Aura des Verlustes, aber einer, dem der Genuss aus jeder Pore der dicken Haut nach außen dringt. Die schönsten Frauen lieben ihn: die mondäne Gina, Sängerin an der Bar ihres eigenen Luxushotels, und Fio Piccolo, die siebzehnjährige Flugzeugkonstrukteurin aus Mailand, die seine Maschine für ein von Luftpiraten organisiertes Wettfliegen gegen den süffisanten amerikanischen Piloten Curtis von Grund auf neu entwirft. Das große Rennen der Lüfte wird dann auch der ausgelassene Höhepunkt des Films.
am 22.11. um 21.00 Uhr

IM ANDENKEN AN GERHARD FRIEDL

In seinem Text *Landvermesser* schreibt Volker Pantenburg über zwei Filme Gerhard Friedls: *»In Knittelfeld* und *Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?* geschieht etwas ganz Unerhörtes mit dem Verhältnis zwischen Bild und gesprochenem Kommentar. (...) Da kommt jemand daher und erfindet das, 70 Jahre nach Einführung des Tonfilms, noch einmal von Grund auf neu. Ich könnte nicht sagen, was genau zwischen dem lakonischen Erzähler und den rigide komponierten Bildern vor sich geht, aber es ist wohl nicht falsch, darin eine Option zu erkennen, die das Kino so vorher noch nicht wahrgenommen hatte. So, als entdecke man nicht nur eine weitere Tür in dem Haus, in dem man seit längerem lebt und das man gut zu kennen glaubt. Nein, hinter dieser Tür ist gleich auch noch ein bislang unbekannter Trakt, in dem aber nur dieser merkwürdige Friedl wohnt« *(new filmkritik)*. Im Andenken an Gerhard Friedl, der am 2. Juli 2009 im Alter von 41 Jahren gestorben ist, ist der Spielplan des 21. November den Arbeiten dieses österreichischen Filmemachers vorbehalten. Neben *Knittelfeld* (1997) und *Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?* (2004) wird das Programm möglicherweise um Filme ergänzt, die während Friedls Studium an der Hochschule für Fernsehen und Film München bzw. im Anschluss an einen Aufenthalt in den USA entstanden sind. Zwischen den Filmen sind Pausen für Gespräche und Begegnungen vorgesehen, darüber hinaus sollen Beiträge zu Friedls Arbeit vorgestellt werden.

am 21.11. um 19.00 Uhr

Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?

D/A 2004, R/B/K/S/P: Gerhard Friedl, 73'

»Ein hypnotisches Vexierspiel an der Schnittstelle zwischen Dokument, Essay und pulp fiction facts. Auf der Tonspur eine in gnadenlos objektivem Sprechduktus vorgetragene Erzählung von den labyrinthischen Genealogien, verbrecherischen Verstrickungen und Gebrechen deutscher Wirtschaftsdynastien im 20. Jahrhundert.« (Österreichisches Filmmuseum) Im Mittelpunkt steht weniger der einflussreiche Stahlindustrielle Otto Wolff von Amerongen (1918-2007) als vielmehr die gesamte deutsche Wirtschaftselite: Geschichte und Geschichten, die Verstrickungen im »Dritten Reich«, das Wirtschaftswunder, die Verquickung von politischen Ämtern und Vorstandspositionen und immer wieder Spuren, die in die Rüstungsindustrie führen. Wie aber kann man über Managerentscheidungen und Wirtschaftskriminalität in dokumentarischen Bildern erzählen? »Der Film schwindet. Seine Erfahrbarkeit ist sein Argument«, so Gerhard Friedl über seinen Film. Friedls Abschlussarbeit an der Hochschule für Fernsehen und Film in München wird mit dem ARTE-Preis für den Besten Deutschen Dokumentarfilm und mit dem Diagonale-Preis für Innovatives Kino ausgezeichnet.

Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen?

Knittelfeld – Stadt ohne Geschichte **D 1997,**
R/B/S: Gerhard Friedl, K: Rudolf Barmettler, 35'

Knittelfeld ist eine typisch österreichische Kleinstadt in der Steiermark, bis sich 1977 hier die Familie Pritz niederlässt, denn kurze Zeit später werden Hugo, Herbert, Dieter, Peter, Hannah und Karl Pritz alle wegen verschiedener Tötungsdelikten verurteilt... »Männer werden erschlagen, weil sie Spielschulden nicht begleichen; Kinder werden mißhandelt und ausgesetzt; Werkzeug wird gestohlen und vergraben; Ehemänner werden in Serie unter die Erde gebracht. Die tatsächlichen Tatbestände und die öffentliche Meinung darüber beginnen sich zu überlagern, faktische Wahrheit und deren Gehalt fallen auseinander, und so verhält es sich mit diesem Film, der nicht die Geschichte der Stadt Knittelfeld schreibt, sondern die Geschichte einer Stadt *wie* Knittelfeld: Das Historische findet auf den Seiten des Chronik-Ressorts statt.« (Bert Rebhandl) – *Knittelfeld* wird 1997 mit dem Förderpreis der deutschen Filmkritik als Bester deutscher Dokumentarfilm ausgezeichnet.

INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT

Anlässlich des Jubiläums »20 Jahre Mauerfall« präsentiert das 25. Internationale Kurzfilmfestival Berlin vom 3. bis 8. November die Reihe OSTFRONT / WESTFRONT. In fünf Kurzfilmprogrammen über die Zeit des Kalten Krieges zwischen Mauerbau und Wende werden die Lebensverhältnisse zu beiden Seiten der Mauer beleuchtet. Die Filme erzählen von Widerstand, Unterdrückung und Aufbruch in der DDR, aber auch vom Lebensgefühl der Westberliner in einer ummauerten Stadt und ihrem Umgang mit dem »antifaschistischen Schutzwall«. Selten öffentlich gezeigtes Filmmaterial aus dem Bestand des Ministeriums für Staatssicherheit der DDR, wie Schulungs- oder Observationsfilme, wird erstmals auch in englischer Sprache angeboten.

Schaut auf diese Stadt

Berlin im Kalten Krieg. Berlin steht im Fokus der ideologischen Schlammschlacht der Supermächte, und auf engstem Raum verhärten sich die gegensätzlichen Klischees der beiden deutschen Staaten: hier die Freiheit, dort die sozialen Errungenschaften; hier die Demokratie, dort die Diktatur des Proletariats. Das Programm SCHAUT AUF DIESE STADT verdeutlicht die kriegerischen Strategien der beiden Seiten und folgt ironischen und zynischen Reaktionen. Jenseits der Grabenkriege ließen sich in der DDR nicht alle Filme instrumentalisieren. Im Super8-Format konnten die offiziellen Zensurinstanzen bisweilen umgangen werden. Dann die befreiende Wende. Manch Westberliner tat sich schwer, seine Insel der Glückseligkeit aufzugeben.

am 4.11. um 18.30 Uhr
am 8.11. um 21.00 Uhr

Der Tag der Deutschen Einheit

DEFA Disco Film – Berlin **DDR 1977, R: Uwe Belz, Sigrid Geerdts, 8'**

Die Hauptstadt der DDR Mitte der 1970er Jahre: Ein buntes Portrait Berlins mit einem neu erbauten Stadtzentrum, das stolz vorgeführt wird. Der Soundtrack stammt von Günther Fischer, einem der bekanntesten ostdeutschen Jazz-Musiker.

Hüben und drüben **DDR 1964, R: Walter Heynowski, 41'**
Spitzfindige Beobachtung der Politik des westdeutschen Wohnungsbauministers Paul Lücke, die mit dem Wohnungsbau in der DDR verglichen wird. Drüben nur Wucher, hier nur Gemeinwohl für das Volk. Betont polemisch findet der Kalte Krieg hier eine skurrile Fortsetzung.

Hammer und Pinsel **D 1990, R: Rainer Bellenbaum, 9'**
Ein spontaner, experimentell-dokumentarischer, auf Super 8 gedrehter Kommentar auf das Berliner Straßenleben nach dem Fall der Mauer. Angefacht vom Sturm der Einzelbildschaltung, treffen die gerade noch trotzenden Graffitis und die ins Mauerwerk gehauenen Löcher ebenso verlegen aufeinander wie die vom politischen Umbruch überraschten Menschenmengen, Manager und Meinungen.

Ein-Blick **BRD 1987, R: Gerd Conradt, 10'**
Geschichtsfilm mit Kinderlied: Die Kamera blickt einen Tag lang in den Grenzstreifen der Berliner Mauer zwischen Treptow und Kreuzberg. Im Zeitraffer jagen wir durch den Alltag von Grenzbefestigung, Wäscheaufhängen, Ping-Pong-Spiel und deutsch-deutschem Wahnsinn.

Sanctus, Sanctus **DDR 1988, R: Thomas Werner, 12'**
Der 1. Mai 1988 in Ostberlin: Auf der Karl-Marx-Allee marschieren die Werktätigen in langen Kolonnen, um der Partei- und Staatsführung ihre Ergebenheit zu demonstrieren – zum vorletzten Mal. Thomas Werner, damals Pförtner an der Deutschen Staatsoper, begleitete seine Kollegen beim Festumzug mit der Schmalfilmkamera.

Hans im Glück **D 1990, R: Wolfgang Meisterstein, 3'**
Die Mauer ist weg! Hans geht auf Westexkursion und macht erste Imbisserfahrungen. Die Freude ist groß.

Der Tag der Deutschen Einheit **D 1990, R: Heide Breitel, 6'**
Ein turbulentes Dokument vom Tag der Deutschen Einheit 1990: Der Filmemacherin Heide Breitel gelingt es, sich mit ihrer Kamera inmitten der Prominenz am Reichstag zu positionieren.

Berlin Berlin **BRD 1989, R: Hartmut Jahn, 5'**
Mauerfallclip: Musikcollage von Ernst Reuter über J.F. Kennedy bis hin zum Mauerfall. Das Lied der Gropiuslerchen war nach der Wende ein (Westberliner) Sommerhit.

Alltag zwischen den Fronten

Einerseits »war ja alles gar nicht so schlimm« und vom »lustigen Leben in der DDR« kann durchaus berichtet werden. Andererseits war der staatlichen Einmischung und Kontrolle kaum zu entkommen. Wo Mangel und Zensur walteten, war Phantasie geboten. »Bleibe im Lande und wehre dich täglich«, dachten die Einen und »es kann kein richtiges Leben im Falschen geben« die Anderen. Die Frage, im Osten zu bleiben oder in ein unbekanntes Land namens Westen zu gehen und dafür vielleicht sein Leben zu riskieren, ging spätestens in den 1980er Jahren wie ein Riss durch beinahe jede Familie. Das Filmprogramm ALLTAG ZWISCHEN DEN FRONTEN zeigt den ostdeutschen Alltag zwischen überschaubaren Risiken und dem Willen zum Aufbruch. Die Filme zeugen vom Versuch, subtil Kritik zu üben, was manchmal gelang, aber nicht selten zu Verbot oder Landesverweis führte.

am 4.11. um 21.00 Uhr
am 7.11. um 18.30 Uhr

Barfuß und ohne Hut

Barfuß und ohne Hut **DDR 1964, R: Jürgen Böttcher, 26' | OmeU**
Eine Gruppe von jungen Leuten verbringt 1964 den Sommer in Prerow an der Ostsee. Sie lieben das Gitarrespielen am Strand und den Tanz in den Morgen. Sie erzählen von ihrer Liebe zur Musik, von ihren Träumen und von Freundschaft. Ein Hohelied auf die Leichtigkeit des Seins. Von den Funktionären kritisiert: Dies »sei kein repräsentatives Bild für die Jugend«.

Die Lösung **DDR 1987, R: Sieglinde Hamacher, 3' | OmeU**
Ein Vogelschwarm sitzt unter der Aufsicht des Leitvogels auf einer Telefonleitung. Nur der Kleinste am Ende der Reihe hat seinen eigenen Kopf und schaut in die andere Richtung. Da hilft auch kein Schelten und Drohen vom Boss. Es bedarf einer ungewöhnlichen Lösung.

Einmal in der Woche schrein **DDR 1982,**
R: Günter Jordan, 17′ | OmeU

» ... einmal ganz ich selber sein«. Jungen und Mädchen 1982 am Helmholtzplatz: Man trifft sich bei Schmalzstulle und Club-Cola in *Willis Disko*, die Band *Pankow* singt. Der selbstorganisierte Treffpunkt gibt den Jugendlichen die Möglichkeit, unter Ihresgleichen zu feiern. *Einmal in der Woche schrein* war in der DDR lange Jahre verboten.

Samuel **DDR 1984, R: Cornelia Klauß, 4′ | OmeU**

Wartende auf einem Bahnhof, irgendwo im Niemandsland, kein Zug nirgends. Nur das Kind am Ende des Bahnsteigs, das muss noch gleichgeschaltet werden. Erst als Kollektiv fühlen sie sich wirklich sicher, das Individuelle gehört abgeschafft.

Inselwitz **DDR 1990, R: Lutz Stützner, 2′ | OmeU**

Eine zeitlose Satire auf kulturell geprägte Attitüden: Frierend und zähneklappernd gelangen drei Schiffbrüchige auf eine Insel. Eine Nixe hat Mitleid und schenkt ihnen einen Ballen Stoff. Flugs wissen die drei das Beste daraus zu machen.

Eine Liebesgeschichte – Das Stacheltier **DDR 1953,**
R: Richard Groschopp, 6′ | OmeU

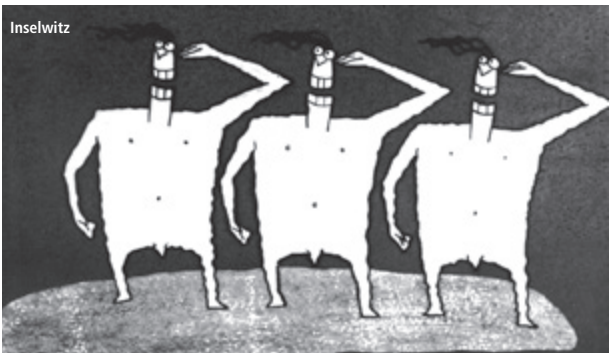
Ein Schriftsteller stellt zwei Redakteuren seinen neuen Liebesroman vor. Die sind nicht begeistert. Es fehlen Themen wie die Jugendbewegung, die Gleichberechtigung und das Ideal des kollektiven Zusammenschweißens. Der Autor wird sein Werk entsprechend umarbeiten müssen...

Teddybear for Perestroika **BRD 1988,**
R: Udo Erdenreich, 2′ | OmeU

Eine kurze Theater-100FLECK-Performance auf der Westberliner Seite der Mauer. Teddybären werden als Zeichen für Frieden und Perestroika über die Mauer geworfen – auf dass sie falle!

Nur ein Viertelstündchen **DDR 1964,**
R: Heinz Müller, 18′ | OmeU

Originalwerbetext von 1964: »Der Film teilt interessante Tatsachen aus der wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Struktur der DDR mit. Statistische Zahlen sollen die Leistungen und die Perspektiven anschaulich machen. (...) Er vermittelt liebenswürdig und mit Humor das Bewußtsein, daß die DDR in den 15 Jahren ihres Bestehens ein großes Stück vorangekommen ist.«


Inselwitz

Grenzüberschreitungen

Aus Anlass des 70. Jahrestages des Kriegsbeginns 1939 und des 20. Jahrestages der Revision der Grenzziehungen des Kalten Kriegs veranstaltete die Stiftung »Erinnerung, Verantwortung und Zukunft« gemeinsam mit dem Goethe-Institut einen Kurzfilmwettbewerb zum Thema »Grenzüberschreitungen«. Junge Filmemacherinnen und Filmemacher sollten sich mit den Hinterlassenschaften der geografischen und zivilisatorischen Grenzüberschreitungen von 1939 sowie den gesellschaftlichen, kulturellen und politischen Folgen nach 1989 auseinander setzen. 335 Filmstudenten aus Deutschland, Estland, Israel, Lettland, Litauen, Polen, Russland, Tschechien, der Ukraine, den USA und Weißrussland legten ihren Länderjurys Exposés vor. Wir zeigen die filmischen Ergebnisse – als Premiere!

am 5.11. um 18.30 Uhr

HaJoreh – Der erste Regen D 2009, R: Ester Amrami, 18' | OmeU
November 1989 in Kfar Saba, Israel. Das Ende eines langen Sommers ohne Regen. Ein zäher Tag im Leben der 10-jährigen Noa, die hofft, dass der Abend den ersten Regen bringen wird.

Friedrichshain IL 2009, R: Hilla Lavie, 15' | OmeU
Das Berliner Szeneviertel aus der Sicht seiner Einwohner. Persönliche Erinnerungen fügen sich zu einer dramatischen Erzählung über die Geschichte des ehemaligen Arbeiterviertels.

Vergissmeinnicht LT 2009, R: Inga Zinovjeva, Aleksandrs Solis Rusevičs, 15' | OmeU
Mara wartet auf ihren Freund Andrejs, als im TV eine Kriegserklärung durchgegeben wird. Eine narrative Reflexion über Kriegsängste und die manipulative Macht der Medien.

Der Kapellmeister PL 2009, R: Beata Calińska, Justyna Calińska, 10' | OmeU
In einem kleinen Dorf wird ein Orchester gegründet. Bald muss der Kapellmeister erkennen, dass auch Musik ihre Grenzen hat.

Stolz ohne Vorurteile RUS 2009, R: Xenia Udodowa, 15' | OmeU
Eine Geschichte über rassistische Vorurteile und deren Bekämpfung in Russland. Wenn es um die Zukunft der Kinder geht, scheint manch junger Russe vor nichts zurückzuschrecken.

Die Aufnahme CZ 2009, R: Tereza Reichová, 13' | OmeU
Die relativ kontextlose Videoaufnahme eines Konflikts wird durch ihre mediale Verarbeitung zu einem echten Brandherd zwischen Ultrarechten, Roma und einem dritten Akteur – den Medien.

Fanja BY 2009, R: Wladimir Piskunowitsch, 15' | OmeU
West-Weißrussland 1939. Komprimierte Rekonstruktion von Fragmenten aus dem Leben von Fanja, deren Gefühle von einem ideologischen Machtsystem grausam unterdrückt werden.

Rock the Wall

Mit Musik geht vieles leichter, selbst die Arbeit, das Marschieren, das Unterwerfen oder die Begeisterung für den amerikanischen Traum. Das Programm vereint ganz unterschiedliche Genres: frühe Videoclips (lange vor MTV), Undergroundwerke auf Super 8, Animationen, Propagandafilme. Erleben Sie musikalische Stimmen aus Ost und West. Auf dass die Mauer falle: Rock the Wall!

am 5.11. um 21.00 Uhr

acting situation

acting situation **DDR 1983, R: Helge Leiberg, 8'**

Super8 als Materialvorlage für den Maler Helge Leiberg, der mit dem Pinsel den Film bearbeitet. Im Zusammengehen mit einer gleichermaßen pointierten wie beflügelnden Jazzmusik wird die Freiheit der Form und des Daseins schlechthin gefeiert.

Auftrag erfüllt: Günter Guillaume kehrt zurück **DDR 1982, P: Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 2'**

Günter Guillaume, der zum persönlichen Referenten des Bundeskanzlers Willy Brandt aufstieg und nach dem Bekanntwerden seiner Spionagetätigkeit 1974 den Rücktritt Brandts bewirkte, kehrt mit seiner Gattin im Rahmen eines Agentenaustauschs 1981 in die DDR zurück. Die Staatssicherheit würdigte seine Rückkehr intern durch eine Art Videoclip. (Ausschnitt)

Passion (Disco-Film) **DDR 1982, 4'**

Ein DDR-Videoclip: Die Gruppe Passion stellt ihr »Apfellied« vor und interpretiert es auf humoristische Weise.

Report – Kommentar zu einem Kommentar **DDR 1987, R: Via Lewandowsky, 7'**

Rhythmisierte Collage aus Found Footage und selbstgedrehten, rätselhaften Bildern – eine Hommage an Heiner Müllers Shakespeare-Bearbeitung *Anatomie Titus: The Fall of Rome*.

Reise zum Mittelpunkt der Welt (Disco-Film) **DDR 1976, 5'**
Der Puhdys-Klassiker *Reise zum Mittelpunkt der Welt* als Animation prikkelnd interpretiert.

Konrad! Sprach die Frau Mama **DDR 1988,**
R: Ramona Welsh, 11'
Beklemmende Collage aus privatem und inszeniertem Super 8-Material, das Aufnahmen von einem autistischen Kind, Familienbilder und die Simulation eines Fluchtversuchs miteinander zu einem Aufschrei verknüpft. Entstanden im Rahmen eines Off-Theaterprojekts, unterlegt mit der Musik von Art Zoyd. Die Filmemacherin und andere wurden wegen dieses Films der DDR verwiesen.

Naturkatastrophenballett **BRD 1984, P: Die Tödliche Doris, 2'**
Katastrophen selber machen! Spielanleitungen, Ideen zum Nachahmen und genialen Dilettantismus führen *Die Tödliche Doris* hier in gewohnt radikaler wie ironischer Weise vor. Mit der Mauer im Hintergrund führen sie am Potsdamer Platz eine auf zwei Minuten verdichtete Weltuntergangs-Groteske für eine der legendären Rockpalastsendungen des WDR auf.

Austausch **BRD 1982, R: Egon Bunne, 9'**
Aktionismus an der Berliner Mauer, am Mariannenplatz in Berlin-Kreuzberg zur Zeit des Berliner Punk und der Neuen Deutschen Welle. Diesmal in Analogie zum australischen Kaninchenzaun, der schließlich auch eine Begrenzung darstellte.

Naturkatastrophenkonzert **BRD 1984, P: Die Tödliche Doris, 3'**
Eine Mauer-Performance. Allerdings ist die Mauer am Mariannenplatz durch einen Schuttberg verdeckt. Das Konzert wurde auch bei der *documenta 8*, 1987, aufgeführt.

König von Deutschland **BRD 1986, R: Rio Reiser, 4'**
Ein Klassiker von Rio Reiser: Er lebt in Kreuzberg und grüßt die Leute aus dem Osten.

In Berlin **BRD 1989, R: Jürgen Schreyer, 3'**
Der Videoclip der Band Dolmen wurde im August 1989, also unmittelbar vor dem Fall der Mauer, in Ost- und Westberlin gedreht. Während es u.a. in der Adalbertstraße in Kreuzberg keine Drehprobleme gab, war am Thälmann-Park im Prenzlauer Berg die Stasi vor Ort und verhinderte weitere Aufnahmen.

SOS **DDR 1990, 5'**
Es lebe Silly! – Der Song entstand kurz vor der Wende, das Video kurz danach.

Berlin Berlin **D 1989, R: Hartmut Jahn, 5'**
Mauerfallclip: Musikcollage von J.F. Kennedy über Ernst Reuter bis hin zum Mauerfall. Das Lied der Gropiuslerchen war nach der Wende ein (Westberliner) Sommerhit.

Stasi intim

Das ganze Ausmaß der Unterwanderung privater Sphären trat erst nach der Wende durch Auflösung des Ministeriums für Staatssicherheit und Akteneinsicht zu Tage. Die filmischen Stasi-Dokumente der Bespitzelung, Verfolgung und Verhöre schockieren durch ihre Authentizität. Wie beispielsweise die Akten des Fotografen Harald Hauswald zeigen, führte bereits der geringste Verdacht zu einer alltagsübergreifenden Kontrolle. Das Filmprogramm gibt einen Einblick in die Taktiken von Zersetzung über Isolation bis hin zum Unschädlichmachen.

am 6.11. um 18.30 Uhr
am 7.11. um 21.00 Uhr

Radfahrer **D 2008, R: Marc Thümmler , 28' | OmeU**

Die jahrelange Überwachung des DDR-Fotografen Harald Hauswald durch die Staatssicherheit. Das oppositionelle Verhältnis wurde der Montage zugrunde gelegt, indem Hauswalds Fotos den vertonten Protokollen der staatlichen Überwacher gegenübergestellt werden.

Operative Psychologie **DDR 1974, P: Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 10' | OmeU**

Checkpoint Charlie 1974: Autos und Busse passieren den Grenzübergang. Eine Kontrolleurin beschreibt die Wichtigkeit ihrer Tätigkeit für das Land und betont ihre ideologische Standhaftigkeit. Ein Grenzer schildert die Erschiessung eines Terroristen respektive Flüchtlings. (Ausschnitt)

Rekonstruktion FIAT

Krieg im Frieden: Da sind wir aber immer noch! **DDR 1985, P: Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 3' | OmeU**

Das sozialistische Arbeiterkampflied *Da sind wir aber immer noch!* im Ambiente des Berliner Stadtzentrums. Plattenbauten werden errichtet, den Menschen geht es gut ... (Ausschnitt aus dem Film *Krieg im Frieden* über die Methoden der Spionagetätigkeit)

Rekonstruktion FIAT **DDR 1973, P: Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 7' | OmeU**

»Über den Mißbrauch des Transitabkommens durch eine Menschenhändlerbande«: Der beklemmende Aufklärungsfilm stellt eine Schleusungsaktion mit präpariertem PKW auf der Transitstrecke Hirschberg-Potsdam / Drewitz nach. (Ausschnitt)

Freies Land **D 2008, R: Hannes Treiber, 21' | OmeU**

Sommer 1983, DDR: Der mecklenburgische Pfarrer Uwe wagt es, seine Ideale von Freiheit offen zu äußern und gefährdet dadurch sich und seine Familie. Die Frage des Übersiedelns in den Westen wird zum Härtetest.

Detektive **D 2006, R: Andreas Goldstein, 20' | OmeU**

Eine Komödie über die Zeit, als in der DDR staatstragende und subversive Aktivitäten nicht mehr auseinander zu halten waren. Bespitzelung, Sex, Auslandskontakte und Intrigen auf dem Glatteis der Geschichte.

Ein Staat in Panik

Kaum jemals gab es eine radikalere Abschottung eines Landes als in der DDR. Westliche Militärmanöver wie Deko II sollten 1961 den Bau des »antifaschistischen Schutzwalls« legitimieren. Eine allumfassende Erziehung zu »sozialistischen Persönlichkeiten« sollte gegen »westliche Verführungsversuche« immun machen und dem Klassenfeind – insbesondere der Westpresse – wurde chronisch eine Angriffsabsicht unterstellt. Diese Paranoia führte zu einem manischen Bespitzelungs- und Observationsapparat, der sich zusehends gegen die eigene Bevölkerung richtete. Selten gezeigtes Material des Ministeriums für Staatssicherheit folgt den Obsessionen einer Angst, der jegliche Vernunft und Ratio verloren gegangen war.

am 6.11. um 21.00 Uhr
am 8.11. um 18.30 Uhr

Das Ganze halt! **DDR 1961, R: Dieter Mendelsohn, 15' | OmeU**
Die BRD plant mit dem Manöver »Deko II« einen Überfall auf die DDR. Mit dieser These wird die Errichtung eines antifaschistischen Schutzwalls als eine unerlässliche Maßnahme zum Schutz vor der Aggressivität des westdeutschen Imperialismus legitimiert. Der Film ist ein Glanzstück in Sachen Propaganda.

Kühler Kopf, heißes Herz, saubere Hände **DDR 1967, P: Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 4' | OmeU**
Nach einer musikalischen Ouvertüre voller Stolz über das sozialistische Schaffen spielt der Film Verdachtsszenarien über die Tätigkeit östlicher Spione im Westen durch. Der Schulungsfilm für stasi-interne Zwecke analysiert Spionage als Notwendigkeit des Klassenkampfes. (Ausschnitt)

Schießübungen **DDR, P: Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 4' | OmeU**

Ein stummer und zugleich beredter, bizarrer Schulungsfilm der Staatssicherheit. Männer schießen aus dem Hinterhalt und üben in James-Bond-Manier den Nahkampf. Ein interessantes Dokument, das belegt, dass man jederzeit zu allem entschlossen war. Eine Tonspur fehlt, das Entstehungsjahr ist unbekannt.

Praktisches Sicherheitstraining **DDR 1979, P: Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 10' | OmeU**

Das nachgestellte Ereignis eines terroristischen Anschlags auf einen LKW ist Anlass für ein Verkehrstraining. Zur Schulung des Reaktionsvermögens wird an mehreren Limousinen demonstriert, wie man wendet, flüchtet und angreift. Ein Auto-Ballett entsteht. (Ausschnitt)

Die Aussicht **BRD 1965, R: Kurt Krigar, 10' | OmeU**

Die Berliner Mauer an der Bernauer Straße 1965 bestehend aus Maschendraht, Gebäuderesten und Trümmern. Eine Anwohnerin blickt aus ihrem Fenster und erzählt, wie sie die Spaltung der Stadt erlebte. Kurt Krigar erhielt für den Film 1966 den Deutschen Filmpreis (einst: Bundesfilmpreis).

Revisor – ungesetzliche Verbindungsaufnahme **DDR 1984, P: Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 8' | OmeU**

Der Schulungsfilm der Staatssicherheit sollte Schritte der operativen Vorgangsbearbeitung an einem konkreten Fall verdeutlichen. Die Tätigkeit eines bislang unauffälligen Bürgers, der telefonisch in Kontakt mit Korrespondenten des ARD-Büros in Ost-Berlin tritt, wird eingehend analysiert. Eine Wohnungsdurchsuchung wird exemplarisch rekonstruiert. 1984 erfolgte die Festnahme wegen »ungesetzlicher Verbindungsaufnahme«. (Ausschnitt)

Die Klärung eines Sachverhalts **D 2008, R: Christian Prettin, Sören Hüper, 20' | OmeU**

Karl-Marx-Stadt 1985: Im Rahmen einer 24-stündigen Befragung versucht ein Offizier der Staatssicherheit, den Ingenieur Jürgen Schulz von seinem Ausreisewunsch in den Westen abzubringen. Um sein Ziel zu erreichen, zieht der Vernehmende alle Register.

Menschenhandel Staatsgrenze Nord **DDR 1976, P: Ministerium für Staatssicherheit der DDR, 14' | OmeU**

»Rekonstruktion einer Schleusungsaktion unter Mißbrauch des Transitabkommens«: Der Schulungsfilm der Staatssicherheit stellt die operativen Vorgänge eines Fluchtversuchs nach. Wo traf man sich? Wo wurden im Auto Menschen versteckt? Welcher Tricks bediente man sich? Die musikalische Dramaturgie ist aggressiv und bemerkenswert.

KINO DER GEHEIMDIENSTE

»Es war wohl weltweit einmalig, den Nachrichtendienst einer Diktatur aufzulösen und jedem zugänglich zu machen«, erinnert sich Hansjörg Geiger, der erste Direktor der Behörde der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU). Diese Chance nutzend, gibt die Filmreihe KINO DER GEHEIMDIENSTE erstmalig einen umfangreichen Einblick in das geheimdienstliche Filmen der drei ex-sozialistischen Länder DDR, (Tschecho-)Slowakei und Ungarn. Dabei geht es nicht um die Geschichte der Geheimdienste des Ostblocks, sondern um deren Bildpolitik. Die Reihe stellt Genres und filmische Mittel in den Vordergrund, hinterfragt den Umgang mit Bild, Wort und Schrift, mit Fiktion und Dokument. Wie inszenierte die »Firma« sich selbst und wie ihre »Feinde«? Was wurde aufgezeichnet? Mittels welcher Verfahren wurden Narrative und Argumente generiert? Gibt es für die offen brutalen bis versteckt perfiden Vorgehensweisen des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS) eine Entsprechung in ihrem Umgang mit den Medien Film und Video?

In der BStU sind 2055 filmische Hinterlassenschaften des MfS erschlossen und archiviert, über die Hälfte davon sind Aufzeichnungen des Westfernsehens. Mit seinem Bestand an Lehr- und Propagandafilmen, Observationsmaterialien, Arbeitsfassungen und Restmaterialien stellt das Medienarchiv der BStU wohl ein Film- und Videoarchiv mit »Alleinstellungsmerkmal« dar. Die filmischen Fundstücke wirken roh und oft unfertig. Sie offenbaren ein naiv anmutendes Verständnis des Mediums, doch hinter ihrer vermeintlichen Banalität verbirgt sich nicht selten eine unheimliche Bedrohung. Übergangslos und in bizarren Formen vermischen sich in den Filmen des MfS Aspekte der Spionageabwehr mit dem Selbstauftrag der geheimen Staatspolizei gegen das eigene Volk.

In der Slowakei und in Ungarn sind im wesentlichen Lehr- und Propagandafilme überliefert. Sie entstanden im jeweiligen Ministerium des Inneren, gelegentlich auch in Filmstudios der Polizei oder der Armee, und sind vor allem in den 1960er und 1970er Jahren produziert worden. In vorwiegend inszenierten Szenen demonstrieren sie

Begrüßung

die Arbeitsweise und das Selbstverständnis der Sicherheitsorgane. Auffällig ist das Bemühen, den trockenen Stoff mit flotter Musik und manchem Klischee zum Agenten-Thriller aufzuwerten.

Die Programme der Reihe KINO DER GEHEIMDIENSTE werden von den Kuratoren und von Vertretern der leihgebenden Archive eingeführt. Nach den Filmvorführungen finden jeweils Publikumsgespräche statt, zu denen unter anderem Mitarbeiter der BStU und Filmhistoriker eingeladen worden sind. Am Ende der Filmreihe bietet eine Podiums- und Publikumsdiskussion die Gelegenheit, das Kino der Geheimdienste ausführlicher zu erörtern. Die Vorbereitung und Organisation der Filmreihe wäre ohne das außergewöhnliche Engagement vieler Kolleginnen und Kollegen nicht möglich gewesen. Ein ganz besonderer Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von der BStU, insbesondere an Renate Hedli und Christian Schwack.

Das Videomaterial, das im Rahmen der Reihe KINO DER GEHEIMDIENSTE zum Einsatz kommt, weist mitunter deutliche Qualitätsmängel auf, die aber im Interesse einer originalgetreuen Präsentation unvermeidbar sind. Wir bitten, die mitunter schlechte Bild- und Tonqualität der Filme, die alle im Beta SP-Format vorliegen, zu entschuldigen. Der Eintritt zu allen Veranstaltungen der Reihe KINO DER GEHEIMDIENSTE ist frei.

KINO DER GEHEIMDIENSTE ist ein Projekt von Karin Fritzsche, kuratiert und moderiert von Barbara Wurm, Dietmar Kammerer und Karin Fritzsche, veranstaltet vom Zeughauskino in Kooperation mit der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU), dem Collegium Hungaricum Berlin und dem Slowakischen Institut Berlin.

Die Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen Deutschen Demokratischen Republik

.CHB COLLEGIUM HUNGARICUM BERLIN

Slowakisches Institut

Geheimdienste im internationalen Vergleich

Begrüßung **Austausch von ehemaligen Agenten auf der Glienicker Brücke am 11.2.1986 aufgrund einer Vereinbarung zwischen USA, BRD, ČSSR, Polen, DDR und UdSSR**
DDR 1986, P: Filmstudio Agitation des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), 9'

Luzifers Ordonnanz – eine nicht alltägliche Geschichte für Tschekisten **DDR 1986, Herkunft: MfS, 30'**

Titkos őrizetbevétel **Konspirative Zuführung**
H o.D., P: Filmstudio des Innenministeriums der VR Ungarn, 9'

Návod k použití operatívnej techniky **Anleitung zur Anwendung der Operativtechnik – eine Montage aus Lehrfilmen**
ČSSR o.D./2001, P: Amt für Dokumentation und Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus, Innenministerium der Tschechischen Republik, 19'

Wer ist wer? **DDR 1987, P: Filmstudio der HA II des MfS, 28'**

Mit einer internationalen Mischung aus Highlights aller zehn Programme eröffnet die Reihe KINO DER GEHEIMDIENSTE. Die *Begrüßung* übernehmen Agenten mehrerer Länder, die auf der Glienicker Brücke zwischen Westberlin und Potsdam in familiärer Stimmung die Fronten wechseln – ein Agentenaustausch aus dem Jahr 1986. *Luzifers Ordonnanz* (1986) erzählt vom »Verrat« eines eifersüchtigen Ehemannes, der mit einem fingierten Kontakt zu westlichen Botschaften seinen Nebenbuhler ausschalten wollte und dabei selbst ins Visier geriet. Um die moralische Verwerflichkeit der Hand-

lungen ihres (nun ehemaligen) Genossen zu unterstreichen, scheuten sich die Filmemacher nicht, Sex-Szenen und eine Teufelsmaske zu inszenieren. Der Film *Titkos őrizetbevétel (Konspirative Zuführung)* schildert, wie in Ungarn ein Mann als IM (Inoffizieller Mitarbeiter) geworben und zu diesem Zweck »zugeführt« werden soll. Von der Legende, die seine Abwesenheit erklärt, bis hin zur Verhaftungschoreografie ist jeder Schritt detailliert inszeniert. Wie die Sicherheitsdienste von den sowjetischen Genossen siegen lernen wollten, demonstriert der tschechische Film *Návod k použitiu operatívnej techniky (Anleitung zur Anwendung der Operativtechnik*, 2001*)*. Nach einem selbst produzierten Kapitel zur Observationstechnik schließen sich Spielszenen aus verschiedenen KGB-Filmen an. Für Action sorgt ein von den Sowjetgenossen ins Auto eingebauter Spezial-Observationsmonitor. Der Film *Wer ist wer* (1987) schließlich erzählt vom Werdegang und der Verhaftung »Evas«, einer weiblichen IM, der Fluchtabsichten vorgeworfen wurden – ein Paradebeispiel für die eigenartige »Found-Footage-Methodik« des MfS.
Zur Eröffnung der Filmreihe spricht Marianne Birthler, Bundesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR (BStU), in Anwesenheit weiterer hochrangiger Gäste aller beteiligten Länder.
In das Filmprogramm führen ein: Karin Fritzsche, Dietmar Kammerer und Barbara Wurm.
Der Eintritt ist frei.
am 24.11. um 20.00 Uhr

Luzifers Ordonnanz – eine nicht alltägliche Geschichte für Tschekisten

Von Spionen und Kundschaftern

Greif – Vom anerkannten Reisekader der DDR zum Spion des BND der BRD DDR 1988, P: Filmstudio der HA II des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS), 33', Ausschnitt: 3'

Vertrauensbeweis – DDR-Wissenschaftler im Visier imperialistischer Geheimdienste DDR 1987, P: Filmstudio Agitation des MfS, 45', Ausschnitt: 15'

Bekämpfung und Entlarvung der Reisespionage durch BRD-Bürger Rekonstruktion der Spionagehandlungen einer BRD-Bürgerin, Deckname »Ecke«, an militärischen Objekten der NVA, Volkspolizei und der GSSD-DDR 1973-77, Herkunft: MfS, 33'

Spione – Die drei westlichen Militärverbindungsmissionen DDR 1985, Herkunft: MfS, 35'

Begrüßung Austausch von ehemaligen Agenten auf der Glienicker Brücke am 11.2.1986 aufgrund einer Vereinbarung zwischen USA, BRD, ČSSR, Polen, DDR und UdSSR DDR 1986, P: Filmstudio Agitation des MfS, 9'

Die DDR sah sich umzingelt und unterwandert von feindlichen »Spionen«, die eigenen Kräfte im Auslandseinsatz nannte man lieber »Kundschafter«. Da »Spione« die Verkleidung lieben, stellte ihre Entlarvung eine besondere Aufgabe dar. In *Vertrauensbeweis* (1987) kommen Wissenschaftler zu Wort, die auf Tagungsreisen in den Westen nach eigenen Angaben von »imperialistischen« Geheimdiensten »abgeschöpft« oder angeworben werden sollten. Wie in einem Krimi wird der Versuch des »Feindes«, den Wissenschaftler in einem Londoner Park anzusprechen, vom Filmstudio Agitation im Auftrag des MfS als die genau choreografierte Begegnung mehrerer Hosenbeine nachgestellt. In *Bekämpfung und Entlarvung der Reisespionage durch BRD-Bürger* (1973-77) wird das Problem, dass auf einer Leinwand jede Behauptung durch ein Bild gestützt werden muss, noch radikaler gelöst: Ein Geheimdienstler, der trotz Perücke, Kopftuch und falschen Brüsten deutlich als Mann erkennbar ist, spielt die Handlungen und Gesten der weiblichen Zielperson »Ecke« in einer paranoiden Travestie detailliert nach, konspiratives Kopf-Drehen inklusive. Der Film *Spione – Die drei westlichen Militärverbindungsmissionen* (1985) liegt im Archiv der BStU in mehreren Schnittfassungen vor. Die Beharrlichkeit, mit der das Thema von den Propagandaabteilungen des MfS immer und immer wieder aufgenommen und variiert wurde, steht in direkter Relation zur weitgehenden Machtlosigkeit der DDR-Führung in dieser Sache. Denn Moskau war aus Eigeninteresse nicht gewillt, am Status der Militärverbindungsmissionen zu rütteln. Umso freudiger feierte man am 2.11.1986 nach einem Agentenaustausch auf der Glienicker Brücke die Heimkehr der eigenen »Kundschafter« als Familienfeier und Wiedersehen unter alten Freunden, wie dies in *Begrüßung* zu sehen ist.
In Anwesenheit von Georg Herbstritt, BStU
Einführung: Dietmar Kammerer. Der Eintritt ist frei.
am 28.11. um 18.30 Uhr

»Genossen, Ihr werdet nicht oft besungen…«

20 Jahre MfS DDR 1970, Herkunft: Ministerium für Staatssicherheit (MfS), 22′, Ausschnitt: 5′

30 Jahre MfS DDR 1980, Herkunft: MfS, 50′, Ausschnitt: 5′

Auszeichnung von MfS-Mitarbeitern bei einer internen Veranstaltung DDR ca. 1978, Herkunft: MfS, 9′

Auftrag erfüllt DDR 1982, Herkunft: MfS, 88′, Ausschnitt: 26′

Immer lebe die Sonne Ein Film über die Feriengestaltung des MfS DDR 1977, Herkunft: MfS, 20′

Ausbildung von Soldaten eines Pionierbataillons DDR o.D., Herkunft: MfS, 5′

Praktisches Sicherheitstraining. Sicherheitstraining III / Winterbedingungen DDR ca. 1979, P: Filmstudio Agitation des MfS, 15′

Wenn das Ministerium für Staatssicherheit seine Objektive ausnahmsweise einmal nicht auf »feindlich-negative Kräfte«, sondern auf sich selbst richtete, war der Anlass meist ein stolzer. Im Archiv der BStU finden sich Filmdokumente offizieller, halboffizieller und privater Feierstunden. Schier endlos ist die Abfolge der Gratulanten, die 1970 zum 20. Jahrestag der Stasi-Gründung im Festsaal der Normannenstraße antreten, um Erich Mielke die Hand zu schütteln. Der Chef der »Firma« wird mit Glückwünschen, Urkunden und Präsenten überschüttet, als hätte nicht sein Ministerium, sondern er selbst Geburtstag. Zehn Jahre später sind die Bilder farbig und die Gesichter deutlich älter, das Ritual der Geschenkübergabe bleibt dasselbe.
»Genossen, ihr werdet nicht oft besungen …«, singt der Chor zu Ehren des berühmtesten Spionage-Ehepaares der DDR. Der Propagandafilm *Auftrag erfüllt* (1982), der die Biografie von Günter und Christel Guillaume erzählt, entstand in enger Zusammenarbeit zwischen MfS und Deutschem Fernsehfunk. Die beteiligten Produzenten wurden mit der Verdienstmedaille der

20 Jahre MfS

NVA in Gold ausgezeichnet. *Immer lebe die Sonne* (1977) zeigt die Feriengestaltung des MfS-Nachwuchses: Zwischen Sackhüpfen, Atomkraftwerk-Baustellenreinigung und militärischen Übungen im Mini-Panzer ist immer noch genügend Zeit, sich von alten »Tschekisten« Geschichten von damals erzählen zu lassen. Wie lyrisches *direct cinema* muten die 8mm-Amateuraufnahmen der *Ausbildung von Soldaten eines Pionierbataillons* an, ein stumm-rauer Alltag aus Klimmzügen und Hindernisläufen. Zum Ausklang des Programms dann ein buntes, durchchoreografiertes Abschiedsballett, dargeboten von Volvos und Trabis in der Katapultieranlage: *Praktisches Sicherheitstraining* (ca. 1979) ist eine instruktive Fahrschule zu Technoklängen. Synchronwenden als surreale Personenschutzmaßnahme.
In Anwesenheit von Silvia Oberhack bzw. Katrin Rübenstrunk, BStU
Einführung: Dietmar Kammerer, Barbara Wurm
Der Eintritt ist frei.
am 28.11. um 21.00 Uhr

Observationen & Rekonstruktionen

Einrichten einer Beobachtungskamera DDR 1975, Herkunft: Ministerium für Staatssicherheit (MfS), 3'

Beobachtungsauftrag des Objektes »Husar« und der Verbindung »Rolle« DDR 1966, Herkunft: MfS, 9'

Männliche Person beim Durchsuchen eines Müllplatzes auf dem NVA-Gelände bei Marxwalde am 5.11. und 9.11.66 DDR 1966, Herkunft: MfS, 8'

Beobachtungen eines westdeutschen Fahrzeuges
DDR o.D., Herkunft: MfS, 7'

Zusammenschnitt verschiedener Observationen
DDR o.D., Herkunft: MfS, 18', Ausschnitt: 5'

Personen vor dem Eingang einer Kirche
DDR o.D., Herkunft: MfS, 12', Ausschnitt: 2'

Einrichten einer Beobachtungskamera

Rekonstruktion FIAT **Dokumentation über den Missbrauch des Transitabkommens durch eine Menschenhändlerbande DDR 1973, Herkunft: MfS, 18', Ausschnitt: 8'**

FIAT II **Rekonstruktion mehrerer Schleusungsvorgänge DDR 1974, Herkunft: MfS, 20', Ausschnitt: 6'**

Menschenhandel, Staatsgrenze Nord **Rekonstruktion einer Schleusungsaktion unter Missbrauch des Transitabkommens DDR 1976, Herkunft: MfS, 16'**

Brandanschlag im Rundfunkhaus Berlin **Rekonstruktion des Tathergangs durch den Täter Arno Bade, DDR 1955, Herkunft: MfS, 2'**

Brand im Röntgeninstitut des Städtischen Krankenhauses Berlin-Pankow **Rekonstruktion vom 8.1.88 DDR 1988, Herkunft: MfS, 24', Ausschnitt: 10'**

Sirene **DDR 1984, Herkunft: MfS, 6'**

In der Sprache des MfS sind Personen »Objekte«, Namen werden hinter Decknamen verborgen. Schließlich lautete das oberste Gebot: Konspiration. Wie man in der Observation verdeckt vorgeht, führt der Film *Beobachtungsauftrag des Objektes »Husar«* (1966) wie in einem Lehrbuch vor. Strebsam und akribisch vermerkt der Off-Kommentar die Standorte und Brennweiten der eingesetzten Kameras. Observationen verlaufen allerdings nicht immer so »vorbildlich«. Der Stasi-Mitarbeiter, der eine *Männliche Person beim Durchsuchen eines Müllplatzes* (1966) filmen sollte, scheint mehr am Bild des ruhenden Waldes interessiert gewesen zu sein als an den Aktionen der Person, deren Aufnahme selten mehr als einen unbestimmten Fleck am unteren Bildrand zeigt. Frustriert fluchen die Überwacher, die mit der *Beobachtung eines westdeutschen Fahrzeuges* beauftragt worden sind: Ständig verdeckt das Fensterkreuz ihre Sicht. Der Schutzvorhang zwischen Objektiv und den *Personen vor dem Eingang einer Kirche* scheint dagegen durchaus beabsichtigt.

So genannte Rekonstruktionen stellen einen weiteren Genre-Schwerpunkt im Stasi-Filmspektrum dar. Im Grenzbereich von Dokument und Fiktion werden hier jene Spielarten des »Authentischen« und »Evidenten« sichtbar, an die man mit oft aberwitziger Naivität glaubte. Meist sind es die Verhafteten selbst, die ihre Straftat nachstellen müssen, wie in *Brand im Röntgeninstitut* (1988), der einem skurrilen Typen zu einer veritablen CSI-Performance verhilft. Während der Wochenschaubeitrag *Brandanschlag im Rundfunkhaus Berlin* (1955) auf Wort und Demonstration setzt, führt das MfS in *Sirene* (1984) das Ineinander von Telefonüberwachung, Texttafeln und Rasterung vor. Insbesondere das Thema Menschenhandel bietet jedoch Material für vielfältige Ausgestaltungen: *Rekonstruktion FIAT* (1973) als Kombination von Nachspiel und Verhör, *FIAT II* (1974) mit halbprofessionellen, aber vollmaskierten Stasi-Akteuren, *Menschenhandel* (1976) im perfekten Spielfilm-Schwarzweiß mit elektronischem Sounddesign.

In Anwesenheit von Angela Schmole, BStU

Einführung: Dietmar Kammerer, Barbara Wurm. Der Eintritt ist frei.

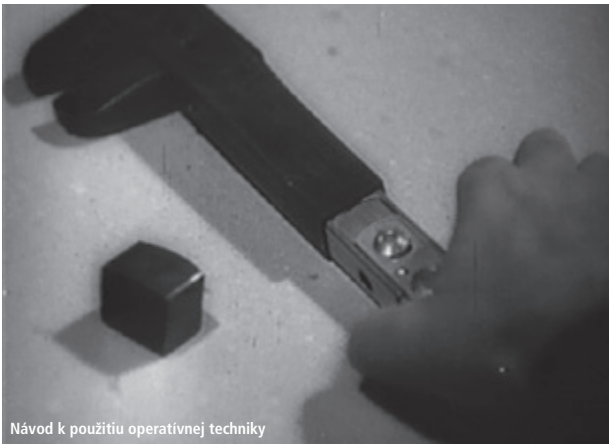
am 29.11. um 18.30 Uhr

Kühler Kopf, heißes Herz, saubere Hände

DDR 1967, P: Ministerium für Staatssicherheit, 100'

Einer der wenigen überlieferten abendfüllenden Propagandafilme des MfS ist *Kühler Kopf, heißes Herz, saubere Hände*. Der Film beginnt mit einem Feueralarm – lodernde Flammen, heulende Sirenen und die helfenden Hände sowjetischer Soldaten. Das will sagen: Seht, wie bedroht wir sind und wie tüchtig im gemeinsamen Kampf gegen den Feind! Und der Filmanfang kündigt einen aktionsreichen Film an. Dann erst wird das Thema genannt: die Arbeit des MfS und »das unzerstörbare Kampfbündnis der sowjetischen und deutschen Tschekisten«. Es folgt ein historischer Rückblick, wie man ihn aus manchem DEFA-Dokumentarfilm der frühen Jahre zu kennen meint: Kriegsende und Neuaufbau, DDR-Gründung und sozialistisches Leben, plakativ kommentiert. Die Sowjets und wir, das sind die Guten, suggeriert der Text. Die Schlechten kämen in Westberlin »wieder aus den Löchern hervor«, und General Clay habe »die deutsche Militaristenbestie wieder aufgepäppelt und scharfgemacht«. Hier also beginnt die Arbeit des MfS – die Front ist eröffnet und der Kampf kann losgehen. Nun reihen sich echte und unechte Attentate und ihre Aufklärung aneinander, zum »Beweis« mit inszenierten Szenen illustriert und begleitet von deutlichen Worten des Selbstlobes. Unverkennbar ist das Ziel des MfS, die Notwendigkeit und Nützlichkeit der eigenen Existenz zu betonen: »300, ja 400 solcher Anschläge wurden allmonatlich von uns aufgeklärt«. Vom Kampfbündnis mit den Sowjets ist längst keine Rede mehr. Jetzt geht es darum, selbst der Held zu sein. Interessant ist die Nähe des Films zur DEFA, ca. 80 Prozent der verwendeten Bilder stammen aus dem Archiv des DEFA-Studios für Dokumentarfilme

In Anwesenheit von Katrin Rübenstrunk bzw. Silvia Oberhack, BStU
Einführung: Karin Fritzsche, Ralf Schenk
Der Eintritt ist frei.
am 29.11. um 21.00 Uhr


Návod k použitiu operatívnej techniky

Lehrfilme der tschechoslowakischen Sicherheitsdienste

Domová prehliadka Hausdurchsuchung
ČSSR 1982, P: Armeefilmstudio, 38'

Skrytá hliadka Getarnte Grenzpatrouille ČSSR o.D., P: Polizeiakademie der Slowakischen Republik, 16'

August 1968, Prešov ČSSR 1968, 7'

August 1968, Rožňava ČSSR 1968, 3'

Návod k použitiu operatívnej techniky Anleitung zur Anwendung der Operativtechnik – eine Montage aus Lehrfilmen ČSSR o.D./2001, Amt für Dokumentation und Untersuchung der Verbrechen des Kommunismus, Innenministerium der Tschechischen Republik, 19'

Návod k použitiu operatívnej techniky

Das Slowakische Institut Berlin gibt in Kooperation mit dem vor sechs Jahren gegründeten *Ústav pamäti národa / Nation's Memory Institute* (Bratislava) einen ersten Einblick in die Überlieferungen sicherheitsdienstlichen Filmens in der damaligen ČSSR. Da die Aufgaben der inneren Sicherheit dezentral von Abteilungen des Ministeriums des Inneren, der Polizei, der Armee und anderen Institutionen wahrgenommen wurden, stammen thematisch relevante Filme aus verschiedenen Quellen. Der Film *Domová prehliadka (Hausdurchsuchung*, 1982) wurde vom Armeefilmstudio produziert und demonstriert im üblichen Schwarzweiß die Suche nach Waffen und anderen die Sicherheit destabilisierenden Gegenständen. In zwei 8mm-Filmen aus dem Jahr 1968, gedreht auf beiden Seiten der »Front«, fahren russische Panzer zur Niederschlagung des Prager Frühlings auf: Die Kameraleute der Sicherheit filmten in Prešov, schwarz-weiß und häufig mit Unterbelichtung. Das Farbmaterial eines Bürgers aus Rožňava hingegen wurde von den Organen konfisziert. Inhaltlich unterscheiden sich die Bilder nicht, allerdings beherrschte der Filmamateur in Rožňava seine Kamera besser. Der Film *Návod k použitiu operatívnej techniky (Anleitung zur Anwendung der Operativtechnik)* montiert Szenen aus Lehrfilmen verschiedener Herkunft. Nach einem eigenen Kapitel zur Observationstechnik schließen sich Spielszenen aus verschiedenen KGB-Filmen an, für Action sorgt hier ein von den Sowjetgenossen ins Auto eingebauter Live-Observationsmonitor, mit dessen Hilfe Agentinnen mit radioaktivem Material in der Handtasche entlarvt werden.

In Anwesenheit von Ivan A. Petranský (Ústav pamäti národa / Nation's Memory Institute, Bratislava)

Einführung: Marián Gula (Ústav pamäti národa / Nation's Memory Institute, Bratislava)

Der Eintritt ist frei.

am 1.12. um 20.00 Uhr

ÚSTAV PAMÄTI NÁRODA

Návod k použitiu operatívnej techniky

Lehrfilme der ungarischen Sicherheitsdienste

Titokvédelem Geheimnisschutz **H o.D., P: Filmstudio des Innenministeriums der VR Ungarn, 38'**

Diplomata Diplomat **H o.D., P: Filmstudio des Innenministeriums der VR Ungarn, 8'**

Titkos őrizetbevétel Konspirative Zuführung **H o.D., P: Filmstudio des Innenministeriums der VR Ungarn, 9'**

Titkos házkutatás Konspirative Hausdurchsuchung **H 1962, P: Filmstudio des Innenministeriums der VR Ungarn, 27'**

Röpcédulák Flugblätter **H 1969, P: Polizeifilmstudio der VR Ungarn, 17'**

Das Collegium Hungaricum Berlin zeigt in Kooperation mit dem ABTL (Állombiztonsági Szolgálatok Történeti Levéltára / Historisches Archiv der Sicherheitsdienste, Budapest) eine Auswahl der vom ungarischen Ministerium des Inneren überlieferten Lehrfilme. In stilistischer Hinsicht gleichen sich die Filme. Inszenierte Szenen, gespielt von eigenen Mitarbeitern und Schauspielern, führen vor, wie in bestimmten Situationen zu agieren ist. Auffällig ist das Bemühen, den Nimbus des Agentenlebens auch intern zu bewahren und möglichst viele spannungsgeladene Elemente einzubauen, von peppiger Musik bis zu Martinshorn und Verfolgungsjagd. Männer mit verspiegelten Sonnenbrillen stempeln Stapel von Dokumenten in *Titokvédelem (Geheimnisschutz)* und Musik im Stile eines Thrillers begleitet die *Titkos házkutatás (Konspirative Hausdurchsuchung,* 1962). Wenn die »Zielpersonen« die Wohnung verlassen haben, beginnt ein spannend inszenierter Krimi. Seine Spielfilm-Dramaturgie assoziiert »Kino« und damit Un-Wirklichkeit. Sie macht es dem Lernenden leicht zu vergessen, dass es hier um ein staatlich sanktioniertes, unberechtigtes Eindringen in die Privatsphäre realer Personen geht. Ähnliche dramaturgische Mittel und wilde Trommelschläge werden eingesetzt, wenn in der *Titkos őrizetbevétel (Konspirativen Zuführung*) zukünftige IM (Inoffizielle Mitarbeiter) für ein Sondierungsgespräch verhaftet werden. *Röpcédulák (Flugblätter*, 1969) beschreibt den Großeinsatz mehrerer kriminalistischer Abteilungen, um den Autor einer politischen Flugblattaktion ausfindig zu machen – sozialistische Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen.
Einführung: Miklós Tamási, Open Society Archives (OSA) and Research Center, Budapest
Der Eintritt ist frei.
Am 8.12. um 20.00 Uhr

Illusionen

Interview im August 1989 mit Rückkehrern über ihre Erfahrungen in der BRD und ihre Beweggründe zur Rückkehr **DDR 1989, Herkunft: Ministerium für Staatssicherheit (MfS), 55'**

Zurückgekehrt – Interview mit Enttäuschten **DDR 1986, Herkunft: MfS, 56', Ausschnitt: 12'**

Illusionen **DDR 1989, P: Filmstudio Agitation des MfS, 25', Ausschnitt: 13'**

Ein Fall für die Diskursanalyse. Menschen, die mit bestimmten Erwartungen in den achtziger Jahren die DDR verlassen haben, um »drüben« zu leben, kehren – aus welchen Gründen auch immer – zurück und sprechen darüber vor der Kamera. Klar, könnte man meinen, was sollen sie schon anderes sagen, als dass die BRD ein Reinfall, der Kapitalismus auf Ausbeutung aus und der Mensch dort der letzte Dreck ist. Auf Geständnis folgen Einsicht und Reue. Aber ganz so einfach ist es nicht. Was diese Menschen erzählen, wie sie formulieren, mit wem sie reden und unter welchen Umständen sie sich dabei aufnehmen lassen, ist denkbar verschieden. Das *Interview im August 1989 mit Rückkehrern*, dessen Entstehungshintergrund im Dunkeln bleibt, versammelt vier Positionen – einen Herrn, der wie gedruckt spricht und sich von der Suggestivfragekunst des distinguierten und ganz offenbar fürsorglichen Herrn vom MfS nicht beirren lässt; eine Arbeiterfamilienmutter, der man die Enttäuschung über die fehlende Solidarität »im Westen« gerne abnimmt; eine junge, völlig unpolitische und doch räsonierende Frau und schließlich ein Mann, dem zuzuhören schwer fällt, so quälend ist der Abgrund, der sich hinter dem Interviewer aufzutun scheint. Was erzählen? Worüber lieber schweigen?
Zurückhaltend bis eingeschüchtert wirken auch die Erzählerinnen in *Zurückgekehrt – Interview mit Enttäuschten* (1986), einer Produktion der Abteilung Propaganda des DDR-Fernsehens unter der Leitung des wortgewaltigen Ulrich Makosch (wenig später für CNN tätig…). Die Frustration der Frauen beherrscht augenscheinlich auch ihr Dasein in der DDR. Anders die beiden Wirtschaftsfachleute aus *Illusionen* (1989): Versiert und reflektiert beantworten sie die Fragen der geschulten Lady mit der roten Lederkrawatte. Lupenreine »MfS-TV«-Produktion, Marke Filmstudio Agitation.
In Anwesenheit von Tobias Wunschik, BStU
Einführung: Barbara Wurm
Der Eintritt ist frei.
am 11.12. um 21.00 Uhr

Mit der Kamera gegen die Wende

Überwachung der Besucher des Magdeburger Doms und des Begegnungszentrums der evangelischen Studentengemeinde vom 8.-11.10.88, Aktion Konzil 88/2
DDR 1988, Herkunft: Ministerium für Staatssicherheit (MfS), 30', Ausschnitt: 11'

Der verfassungsfeindliche Verfassungsschutz
DDR 1988, P: Filmstudio der HA II des MfS, 72', Ausschnitt: 10'

Dienstversammlung anläßl. des 38. Jahrestages des MfS
DDR 1988, Herkunft: MfS, 80', Ausschnitt: 13'

Protesthandlungen an der GÜST Friedrich-/Zimmerstraße und auf der Besuchertribüne in Westberlin am 12. und 13.8.89 DDR 1989, Herkunft: MfS, 360', Ausschnitt: 7'

Alexanderplatz in Ostberlin, Aufnahme vom 7.9.89
DDR 1989, Herkunft: MfS, 61', Ausschnitt: 9'

Personenbeobachtung auf dem Alexanderplatz in Ostberlin am 7.9.89, verschiedene Blickrichtungen
DDR 1989, Herkunft: MfS, 348', Ausschnitt: 8'

Ereignisse am 4.10.89 und die entstandenen Schäden im Hauptbahnhof Dresden DDR 1989, Herkunft: MfS, 27', Ausschnitt: 11'

Personenbeobachtungen am Palast der Republik in Ostberlin während einer Demonstration der Kunst- und Kulturschaffenden am 4.11.89 DDR 1989, Herkunft: MfS, 58', Ausschnitt: 6'

Erst vom Ende der achtziger Jahre sind gehäuft Filme und Observationsvideos des MfS überliefert, die sich offen gegen die innere Opposition richten. In *Der verfassungsfeindliche Verfassungsschutz* (1988) verändert sich der Sprachgebrauch von »Spionageverdacht« zu »feindlicher Kontaktaufnahme« – kein Verdacht mehr, sondern ein direkter Straftatbestand, der zum Eingreifen ermächtigt. Bei der *Dienstversammlung anläßl. des 38. Jahrestages des MfS* (1988) droht Mielke aktionsbereiten Oppositionellen ganz direkt und verweist auf Verhaftungen von (Gegen)Demonstranten, die am 17. Januar 1988 mit dem bekannten Luxemburg-Zitat »Freiheit ist immer die Freiheit der Andersdenkenden« an der offiziellen Liebknecht-Luxemburg-Demonstration teilnehmen wollten. Massiv richtet sich 1989 das Objektiv auf jedes unerwünschte Auftreten Einzelner, als könnten diese Bilder die Hilflosigkeit der kontrollwütigen Stasi wettmachen. Was nützt die *Überwachung der Besucher des Magdeburger Doms* (1988), wenn man sie auf den Videobildern nicht erkennen kann? Oder Bilder von Verhaftungen, wenn

Der verfassungsfeindliche Verfassungsschutz

man die Verhafteten ja sowieso erkennungsdienstlich behandelt? Mehr als sechs Stasikameras sind anlässlich der *Personenbeobachtung auf dem Alexanderplatz in Ostberlin am 7.9.89* im Einsatz. Konkrete Demonstrationen gegen die Wahlfälschungen im Mai sieht man in den Videos dennoch nicht, die Eingreiftrupps waren schneller als der Fokus der Kamera.
Das Observationsmaterial des MfS von 1989 wird ungewollt zur Dokumentation zunehmenden Widerstandes, sei dies am Checkpoint Charlie im August (*Protesthandlungen an der GÜST*) oder bei den *Ereignissen vom 4.10.1989 im Hauptbahnhof Dresden*. Noch zur Massendemonstration am 4. November (*Personenbeobachtungen am Palast der Republik…*) befleißigten sich die Genossen, jedes Ausrollen eines Transparentes akribisch auf Video festzuhalten.
In Anwesenheit eines Mitarbeiters der BStU
Einführung: Karin Fritzsche
Der Eintritt ist frei.
am 12.12. um 19.00 Uhr

Der Stasi-Film zwischen Archiv-Dokument und Kino
Kurzfilmprogramm und Podiumsdiskussion

Luzifers Ordonnanz – eine nicht alltägliche Geschichte für Tschekisten **DDR 1986, Herkunft: Ministerium für Staatssicherheit (MfS), 30'**

Vernehmung einer männlichen Person am 24.4.87 wegen Kontaktaufnahme zur Botschaft der BRD in Budapest
DDR 1987, Herkunft: MfS, 180', Ausschnitt: 15'

Die Podiumsdiskussion zum Abschluss der Reihe KINO DER GEHEIMDIENSTE wird eingeleitet von einem kurzen Filmprogramm. Zwei auf ihre Weise herausragende Vertreter des »DDR-Stasi-Films« markieren gleichzeitig zwei Extrem-Pole des breiten Spektrums dieser Spezies: auf der einen Seite ein Highlight an Doku-Fiction-Potpourri und filmischem Gestaltungswillen, *Luzifers Ordonnanz – eine nicht alltägliche Geschichte für Tschekisten* (1986) über einen aufrechten Genossen, der aus Liebesgründen vom rechten Weg abkommt und nun buchstäblich und filmbildlich zum Teufel abgestempelt wird; auf der anderen Seite ein Ausschnitt aus einer 180 Minuten langen *Vernehmung einer männlichen Person am 24.4.87 wegen Kontaktaufnahme zur Botschaft der BRD in Budapest*, die – versteckt und aus der Perspektive einer Überwachungskamera aufgenommen – die quälenden Abgründe der medialen und rhetorischen Praktiken der Staatssicherheit demonstriert. Die Analyse dieser Machttechnik Sprache, in der sich Verwaltungsgeist und Akribie, Verstellungskunst und Perfidie vermischen, sowie die Problematisierung der entsprechenden Bilder bilden den Ausgangspunkt der Diskussion. Inwieweit »entsprechen« diese Bilder überhaupt den Intentionen des MfS? Wieso werden sie oft von eintönigen Kommentaren begleitet und mit Schrift-Inserts überfrachtet? Welchen Zweck verfolgen diese vielfachen »Übersetzungen« von einem Medium ins andere? Die Filme dienen vorwiegend der Selbstversicherung oder der Illustration, der Akten-Dokumentierung oder der schlichten Aufzeichnung von »Vorkommnissen« (Leerlauf und Nicht-Ereignis inklusive). Wir wollen danach fragen, was passiert, wenn diese im eigentlichen Sinn Archiv-Dokumente auf die Leinwand kommen. Kann hier eine »ursprüngliche« Intention rekonstruierbar werden? Welches Seh- und Sichtungsverhalten verlangen diese Filme? Und wie sehr hat sich das »Filmstudio Agitation« des MfS überhaupt mit der Rezeptionsfrage beschäftigt?
Die Podiumsdiskussion wird gestaltet von den Kuratoren der Reihe, Vertretern der BStU und des Zeughauskinos. Zu Gast ist Holger Kulick, Regisseur des Dokumentarfilms *Feindbilder – Die Fotos und Videos der Stasi*.
Der Eintritt ist frei.
am 17.12. um 20.00 Uhr

KUNST DES DOKUMENTS – SELBSTVERSUCHE

In der Regel achtet oder inszeniert der Dokumentarfilm eine Grenzziehung, die zwei Seiten säuberlich voneinander zu trennen trachtet: hier der Dokumentarist, dort der zu dokumentierende Gegenstand (das Ereignis, der Ort, die Person); hier das Subjekt, dort das Objekt – scheinbar unbeeinflusst von den Bedingungen seiner Aufzeichnung. Eine Spezies ungewöhnlicher, oft auch auffallend unterhaltsamer Dokumentarfilme stellt diese Rhetorik auf den Kopf und gewinnt aus ihrer Umkehrung ein Programm der eigenen Arbeit. Dokumentiert wird der Filmschaffende selbst im Rahmen eines Selbstversuchs, etwa einer 30-tägigen Umstellung der Ernährung auf Fastfood (*Super Size Me*) oder einer Arbeit als türkischer »Gastarbeiter« undercover (*Günter Wallraff – Ganz unten*): ein zu Drehbeginn ergebnisoffenes Experiment, das gerade unter den Bedingungen seiner filmischen Dokumentation zustande kommt und das nicht selten auf einen gesellschaftlichen Missstand aufmerksam machen möchte.

Super Size Me **USA 2003, R/B/P: Morgan Spurlock, 100' | OmU**

Selbstversuch im Fettwerden. 30 Tage lang ernährt sich der New Yorker Filmemacher Morgan Spurlock nur von Fastfood. Er will herausfinden, warum die Amerikaner so fett sind. In kürzester Zeit steigt sein Gewicht um 25 Pfund; Körperfett-Anteil, Cholesterinspiegel und Leberfettwerte schnellen in die Höhe; er hat Kopfschmerzen und fühlt sich antriebslos. Während seines Experiments reist Spurlock quer durch die USA und versucht, in Gesprächen mit Fastfood-Fans und Fitness-Trainern, mit Ernährungsexperten und Marketing-Profis der Nahrungsindustrie, mit Politikern und Lobbyisten dem Fastfood als gesellschaftlichem Phänomen auf die Spur zu kommen. »Ich frage, wo die Verantwortung der Firmen endet und die Verantwortung jedes einzelnen für seine Gesundheit beginnen sollte. Deshalb ist der Film auch kein Angriff auf McDonald's, er ist ein Angriff auf die Fastfood-Kultur, die unser Leben im Griff hat. Genauso wie die Schulen, um die es in meinem Film ja auch geht. Ich möchte, dass sich die Leute den Film ansehen und hinterher entrüstet sind.« (Morgan Spurlock)

am 12.11. um 20.00 Uhr

Günter Wallraff – Ganz unten BRD 1986, R: Jörg Gförer, 106'

Selbstversuch als türkischer Gastarbeiter. Zwei Jahre lang nimmt der Autor und Journalist Günter Wallraff die Identität eines türkischen Leiharbeiters an und recherchiert undercover die skandalöse Ausbeutung und Diskriminierung der Gastarbeiter. Er arbeitet als Knecht, in einer Fastfood-Kette, auf Baustellen und in der Industrie. Seine Erlebnisse als vermeintlicher Türke Ali Levent veröffentlicht er in dem Buch *Ganz Unten*. »Sicher, ich war nicht wirklich ein Türke. Aber man muss sich verkleiden, um die Gesellschaft zu demaskieren, muss täuschen und sich verstellen, um die Wahrheit herauszufinden. Ich weiß immer noch nicht, *wie* ein Ausländer die täglichen Demütigungen, die Feindseligkeiten und den Hass verarbeitet. Aber ich weiß jetzt, *was* er zu ertragen hat und wie weit die Menschenverachtung in diesem Land gehen kann.« Ein Jahr nach der Buchveröffentlichung entsteht der Film. Regisseur Jörg Gförer hatte Wallraff als griechischer Leiharbeiter begleitet und versteckt Aufnahmen gemacht. Nachträglich geführte Interviews mit Leiharbeitern sowie Recherchen über unseriöse Vermittler von türkischen Leiharbeitern bestätigten die Existenz eines modernen Sklavenhandels, mitten in Deutschland.

am 19.11. um 20.00 Uhr

Katastrofin aineksia

Katastrofin aineksia **Recipes for Disaster** **FIN 2008,**
R: John Webster, 85' | OmeU

Selbstversuch in ökologisch korrektem Konsum. Der Filmemacher John Webster reagiert auf die Klimaveränderungen, indem er seiner vierköpfigen Familie eine »Öl-Diät« verordnet. Ein Jahr lang verzichten sie auf alle Produkte, die aus Erdöl hergestellt worden sind. Sie geben ihr Auto auf und kaufen keine Plastikartikel mehr. Jeder Einkauf im Supermarkt wird zu einer Gewissensentscheidung: für oder gegen Zahnpasta, für oder gegen Toilettenpapier, für oder gegen die Packung Corn Flakes mit dem Gratis-Plastikspielzeug... »Auf überraschende, witzige Weise demonstriert der Film, was der Einzelne alles tun kann, um eine Klimakatastrophe abzuwenden – auch wenn man im Laufe dieses nicht immer ganz einfachen Jahres manchmal den Eindruck hat, dass es John Websters Ehe ist, die an der Katastrophe vorbeischrammt.« (Nordische Filmtage Lübeck 2008) Schließlich weisen die Kinder ihren Vater darauf hin, dass seine Kamera ja ebenfalls aus Plastik und somit aus Erdöl hergestellt ist...
am 10.12. um 20.00 Uhr

Katastrofin aineksia

Hans im Glück – Drei Versuche, das Rauchen loszuwerden

CH 2003, R/B/K/P: Peter Liechti, 90'

Selbstversuch von einem, der auszieht, sich das Rauchen abzugewöhnen. Nach zahlreichen gescheiterten Versuchen entwickelt Peter Liechti seine eigene Methode, um von der Nikotin-Sucht loszukommen. Auf wechselnden Wegen wandert er die 150 Kilometer lange Strecke zwischen seinem Wohnort Zürich und seiner Geburtsstadt St. Gallen ab, denn hier hat er mit dem Rauchen angefangen. Durch dieses Ritual, verbunden mit einem strikten Rauchverbot, hofft er, sich von seinem Laster zu befreien, immer wieder gebremst durch eine grundsätzliche Sympathie für Raucher und Raucherinnen. Mit einer kleinen DV-Kamera und einem Reisetagebuch dokumentiert Liechti den Selbstversuch: »Ein Roadmovie für Fußgänger, ein Heimatfilm für Heimatlose. Eine Widmung an alle Raucher und anderen Abhängigen, an alle Pechvögel und (trotzdem) Anständig-Gebliebenen – und natürlich an den Hans im Glück.« Seine Fußmärsche ins Landesinnere sind aber auch Erkundungen der Schweizer Mentalität. »Ich war ziemlich abgelaufen und verwirrt, als ich nach acht Tagen in St. Gallen angekommen bin; doch im Rucksack hatte ich 10 Stunden Video-Material und 20 Seiten Text – und in der ganzen Zeit hatte ich keine einzige Zigarette geraucht. Dieser Erfolg hat ein paar Monate hingehalten, bis ich Ende 1999 rückfällig geworden bin. Mittlerweile bin ich wieder genauso weit wie zuvor, das heißt: kein Tag ohne 2 Schachteln Zigaretten. Trotzdem könnte ich nicht sagen, dass die Reise sinnlos war.« (Peter Liechti)

am 15.12. um 20.00 Uhr

RADIO GESCHICHTE: DT64
EINE VERANSTALTUNGSREIHE ZUM JUGENDRADIOPROGRAMM DER DDR

»99 Stunden flotte Berichte, Suchanzeigen und vor allem Beat« war die Losung dessen, was als »Sonderstudio Deutschlandtreffen 1964« begann und aufgrund des immensen Erfolgs wenige Wochen später als »Jugendstudio DT64« zum festen Bestandteil des Berliner Rundfunks wurde. Obwohl Erich Honecker bereits auf dem 11. Plenum des ZK der SED im Dezember 1965 scharfe Kritik übte, stand die Abschaltung des Programms nicht zur Diskussion. Vielmehr sollten die Inhalte umso stärker vorgegeben werden. Andererseits gehörte es zum Profil des Senders, dass ein Großteil der Sendungen live ausgestrahlt wurde und die Hörer sich oftmals per Telefon an den Diskussionen im Studio beteiligen konnten. Nach dem Mauerfall informierte DT64 kritisch über die aktuellen Entwicklungen und funktionierte darüber hinaus als überregionales Forum zum Austausch von Meinungen, Erfahrungen und Zweifeln. Als sich nach der Vereinigung der beiden deutschen Staaten abzeichnete, dass DT64 bis Ende 1991 entweder in eine öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalt überführt oder abgeschaltet werden würde, kam es zu Massendemonstrationen ungeahnter Dimensionen.

20 Jahre nach dem Mauerfall bietet eine von Moritz von Rappard und Dunja Funke kuratierte Reihe Gelegenheit zur ausführlichen Auseinandersetzung mit dem Jugendprogramm des Rundfunks der DDR. Ehemalige Redakteure stellen Sendungen vor, an denen sie damals beteiligt waren. Sie treffen im Dialog auf Gesprächspartner aus dem Westen. Das Spektrum reicht von Verantwortlichen aus Kultur oder Politik bis zu Journalisten und Radiomachern, denen es in ihrer Arbeit um die Entwicklung eines engagierten Jugendprogramms ging oder geht. Somit werden nicht nur rare Zeitdokumente aus dem Deutschen Rundfunkarchiv zugänglich gemacht, es besteht auch die Möglichkeit, sich in einer öffentlichen Diskussion zwischen Ost und West mit der jüngeren Mediengeschichte auseinanderzusetzen.

RADIO GESCHICHTE: DT64 ist ein Projekt von Moritz von Rappard und dem Zeughauskino. Gefördert durch den Hauptstadtkulturfonds. In Kooperation mit dem Deutschen Rundfunkarchiv und mit Unterstützung von Deutschlandfunk / Deutschlandradio Kultur, Freitag, die tageszeitung, zitty.

Gefördert durch: HAUPTSTADTKULTURFONDS

DRA Deutsches Rundfunkarchiv

Günther Gueffroy

Gespräch: Lutz Bertram und Rudolf Mühlfenzl über die Zukunft der elektronischen Medien in den neuen Bundesländern

Sendung vom 11.4.1991

Gemäß Einigungsvertrag vom 3. Oktober 1990 mussten Rundfunk und Fernsehen der ehemaligen DDR bis zum 31.12.1991 aufgelöst oder in Anstalten des öffentlichen Rechts einzelner oder mehrerer Länder überführt werden. Sollte dies nicht gelingen, so würden sie automatisch aufgelöst. Am 15. Oktober 1990 wurde Rudolf Mühlfenzl zum Rundfunkbeauftragten der neuen Länder ernannt. 1999 erinnerte er sich: »Im Artikel 36 steht schlicht und einfach: Ab jetzt ist es das Bestreben, die Rundfunksituation radikal zu ändern. Der Staatsrundfunk der DDR muss beendet werden, und an seine Stelle treten – auf der Basis entstehender neuer Landesrundfunkgesetze – die neuen Länder mir ihrer Kulturhoheit. Dazu brauchte man jemanden, der das machen kann. Das hieß auch – das stand zwar nicht drin, aber das war eine logische Konsequenz aus dem, was drin stand –, dass ich 14000 Leute entlassen musste, weil wir als Länder von denen keinen mehr sehen wollten, weil wir, die Länder, nun in eigener Zuständigkeit entscheiden, welche Mitarbeiter, welche Techniker, welche Journalisten unsere Programme in den Landesrundfunkanstalten meinetwegen in Sachsen oder in Thüringen machen sollen. (...) Staatssekretär Neumann von der CDU sagte zu mir: ›Herr Mühlfenzl, (...) wenn Sie diesen Job machen, dann bedeutet das für uns Folgendes. Wir haben jemanden gesucht, der die Medienszene wirklich kennt. Wir haben jemanden gesucht, der Prügel gewohnt ist, weil er nur Prügel beziehen wird. Und wir haben jemanden gesucht, der nicht den Ehrgeiz haben darf, danach noch etwas werden zu wollen. Denn wenn er diesen Job erledigt hat, für den wir

ihn suchen, wird er sowieso nichts mehr.‹ Ich muss sagen, dass diese Beschreibung zwar kurz, aber wirklich zutreffend war.«

Christoph Singelnstein, Jörg Hildebrandt und Hannelore Steer bildeten in der Zeit von Oktober 1990 bis zum 31.12.1991 das letzte Leitungsteam des Rundfunks der DDR. Nach der Präsentation der Sendung vom 11.4.1991 skizzieren sie im Gespräch mit dem damaligen RIAS-Intendanten Helmut Drück ihre Sicht der Abläufe auf dem Weg in die Arbeitsstruktur der ARD.

Christoph Singelnstein war geschäftsführender Intendant des Rundfunks der DDR von Ende August bis Anfang Oktober 1990 und danach bis Dezember 1991 Chef des Funkhauses Berlin. Seit dem 1. Mai 2009 ist er stellvertretender Programmdirektor »Information« und Chefredakteur beim RBB.

Hannelore Steer wirkte als Programmdirektorin und stellvertretende Intendantin des Rundfunks der DDR von Oktober 1990 bis zu dessen Auflösung zum Jahresende 1991. Sie war verantwortlich für die Programme Berliner Rundfunk, DT 64, Radio aktuell und DS Kultur. Von 1996 bis 2003 war sie Hörfunkdirektorin und stellvertretende Intendantin beim ORB und danach in gleicher Funktion bis 2008 beim RBB.

Jörg Hildebrandt arbeitete als stellvertretender Intendant des Rundfunks der DDR und war Mitbegründer des ORB und Chefredakteur von Radio 3, dem Potsdamer Klassik-Kulturprogramm von ORB und NDR.

Helmut Drück begann 1965 beim WDR und leitete von 1972 bis 1980 die Intendanz. 1988 wurde er stellvertretender Fernsehdirektor des Kölner Senders. Darüber hinaus war er an der Gründung von arte beteiligt. 1989 wurde er zum Intendanten des RIAS ernannt und war bis 1993 in die Fusion von RIAS und Deutschlandsender Kultur zu Deutschlandradio Berlin eingebunden.

am 1.11. und 20.00 Uhr

Lila Stunde: Wer ist die Schönste? Miss-Wahlen in der DDR

Sendung vom 24.6.1990

»Weil umschalten nervt« sendete DT64 ab dem 1.4.1990 rund um die Uhr. Inmitten der beginnenden Diskussionen darüber, was im Zuge der Wiedervereinigung aus dem Rundfunk der DDR werden würde, wagten die Macher von DT64 die Flucht nach vorn. Ohne zusätzliches Personal einzustellen, erweiterten sie ihr Programm und begannen mit Investoren wie dem niedersächsischen Privatradio FFN und der UFA zu verhandeln.

Eine neue Farbe im Programm des Senders war die von Astrid Luthardt und Tanja Braumann entwickelte Frauensendung *Lila Stunde*: »Eine Sendung nicht nur für Frauen und Mädchen. Ein Magazin zur Emanzipation des Menschen, gemacht von Hexen«, die im politischen Leben Gleichstellung statt Gleichheitsduselei fordern. In der *taz* versprach Tanja Braumann damals, »nicht moralisierend oder erziehend über die Köpfe hinwegzuphilosophieren, sondern offen mit vielen ins Gespräch kommen zu wollen. Verbissener Feminismus sei nicht im Interesse der Sendung«.

Mit der Öffnung der Grenzen sahen sich die Frauen in der DDR vor allem in Anbetracht von Werbung, Zeitschriften, Film und Fernsehen mit einem westlich geprägten Frauenbild konfrontiert, das ihr Selbstverständnis massiv infrage stellte. So waren Miss-Wahlen in der DDR über lange Zeit ganz generell und offiziell als »Erniedrigung und Ausbeutung der Frau durch den Kapitalismus« verpönt. Nachdem die ersten Schönheitswettbewerbe zunächst ganz unscheinbar als Kulturabende angekündigt wurden, kam es 1986 schließlich doch zur ersten Miss-Wahl in der DDR. Im Februar 1990 fand dann eine von den Medien viel beachtete Miss Berlin/DDR-Wahl statt, aus der Susanne Körbs als Siegerin hervorging. In der *Lila Stunde* berichtet sie über ihre Erfahrungen.

Tanja Braumann war von 1971 bis 1992 bei DT64. Sie war Redakteurin, Moderatorin und von 1986 bis 1989 Leiterin der Redaktion Abend/Wort und Kultur. Aufgrund mehrerer Sendungen, für die sie entweder selbst verantwortlich zeichnete oder die sie unterstützt und freigegeben hatte, bekam sie im Juli 1989 Hausverbot und durfte das Funkhaus nicht mehr betreten. Mittlerweile leitet sie seit über zehn Jahren ein von ihr gegründetes Gesundheitszentrum in Dresden.

Magdalena Kemper hat Germanistik studiert. Sie ist seit 1973 Radiojournalistin in Berlin. Seit über dreißig Jahren arbeitet sie für die Sendung *Zeitpunkte*, ein frauenpolitisches Magazin, das in Ergänzung zum Tagesprogramm die Welt aus weiblicher Sicht in vielfältigen journalistischen Formen anbietet.

am 11.11. um 20.00 Uhr

Lockruf: Abschaltung der DT64-Frequenzen zugunsten des RIAS **Chronologie der Ereignisse und Hörerreaktionen Sendung vom 10.9.1990**

Claus Bach

Am Nachmittag des 7. September 1990 sagte Christoph Singelnstein, seit kurzem geschäftsführender Intendant des Rundfunks der DDR: »Noch vor einem Jahr standen Radio DDR und RIAS in unterschiedlichen politischen Lagern. Nachdem im Zuge der Perestroika in der Sowjetunion die Völker Osteuropas und natürlich auch das ganze deutsche Volk zu einer Selbstbestimmung finden, können sich die Medien der DDR demokratisch erneuern.« Er sprach von Arbeitsgruppen, in denen der RIAS »beim Aufbau eines pluralistischen und demokratischen Rundfunks« helfen soll. Das Ziel beschrieb er als ein »neues nationales Hörfunkprogramm, in dem das Zusammenwachsen der beiden Teile Deutschlands journalistisch begleitet wird«. Gleichzeitig würde es auch für DT64 eine Perspektive geben, sobald die rechtlichen Grundlagen geschaffen seien, damit der Sender als Kommerzsender in Berlin-Brandenburg weitergeführt werden könne. Der damalige stellvertretende DT64-Chefredakteur Roland Schneider erklärte der Ostberliner Zeitung *Sonntag*: »Mittels eines Vertrages, ausgehandelt vom geschäftsführenden DDR-Rundfunkintendanten Singelnstein und RIAS-Intendant Dr. Drück, sollten am 7. September 12 von 18 Frequenzen unseres Programms an RIAS 1 gegeben werden. Genau 24 Stunden waren wir außerhalb des Großraums Berlin/Brandenburg nicht zu hören. Dann mußte der genauso gefoppte Medienminister Müller den Piratenakt rückgängig machen. Inzwischen weiß ich, daß der von Herrn Singelnstein betriebene Handel nach seiner Meinung dem Erhalt von Arbeitsplätzen und des Standorts Nalepastraße, der ja wirklich akut gefährdet ist, dienen sollte. Doch wohin eine solche Brachialaktion, vorbei an Belegschaft, Hörern und Öffentlichkeit führt, haben wir gesehen: Mit zehntausenden Unterschriften, Briefen, Telegrammen und selbst Paketen innerhalb weniger Tage haben Leute, übrigens auch aus der Bundesrepublik und Westberlin uns Mut gemacht. Demonstranten gingen in Leipzig und Schwerin auf die Straße, in Dresden ruhte deshalb für Stunden der innerstädtische Verkehr, junge Leute hielten eine Mahnwache vor den Sendemasten in Marlow, und vor dem Ministerrat in Berlin traten dreizehn Hörer für ihr Programm in den Hungerstreik.«

Im Anschluss an die Präsentation der Sendung vom 10.9.1990 sprechen Roland Schneider und Heiko Hilker über das außergewöhnliche Engagement der DT64-Hörer und die Entwicklung einer ganz besonderen Beziehung zwischen Sendern und Empfängern. *Roland Schneider* war von 1978 bis 1981 Nachrichtenredakteur beim Rundfunk der DDR und von 1981 bis 1991 als Redakteur und Moderator bei DT64, davon die letzten zwei Jahren als Stellvertretender Chefredakteur. Danach arbeitete er ab 1992 als Redaktionsleiter Kultur bei Antenne Brandenburg. Heute ist er beim Kulturradio des RBB tätig. *Heiko Hilker* wirkte ab Juli 1991 im Dresdner DT64-Freundeskreis mit und war Mitbegründer des bundesweiten Netzwerkes der Initiativen zum Erhalt von DT64 »Freunde des Jugendradio DT64 e.V.«. Von 1994 bis zum Sommer 2009 war er Mitglied des Sächsischen Landtages und im MDR-Rundfunkrat.

am 18.11. um 20.00 Uhr

FDJ – Mafia gibt es wirklich? **Bericht über Wirtschaftsaktivitäten der Freien Deutschen Jugend (FDJ) in der Vorwendezeit und während ihres Auflösungsprozesses zur Sicherung der FDJ-Gelder in neugegründeten GmbHs**
Sendung vom 11.11.1990

Manfred Krause

Inspiriert vom neuen Chefredakteur Michael Schiewack machte sich Lutz Deckwerth an die Arbeit. Anstatt das aktuelle Geschehen weiterhin nur über Pressekonferenzen zu verfolgen, fing er an zu recherchieren. Mal war es eine Telefonnummer, mal eine redselige Kneipenrunde oder ein Anruf in der Redaktion: Lutz Deckwerth fragte nach, hörte sich um und deckte so die unglaublichsten Geschichten auf: etwa über die Machenschaften von Alexander Schalck-Golodkowski, dem letzten Devisenbeschaffer der DDR oder den Missbrauch psychiatrischer Behandlungsmethoden durch die Staatssicherheit. Lutz Deckwerth, auch darüber überrascht, was die FDJ im Herbst 1989 beschäftigte, erinnert sich: »Das, was Renaldo im Oktober 1990 bei einem Bier erzählte, klang unglaublich: Die FDJ-Bosse um Eberhard Aurich hätten in der Wendezeit Millionen verschwinden lassen. (...) Die einstigen FDJ-Millionen sollten die Wendezeit unbeschadet überstehen, indem man sie in Unternehmen anlegte. Zwischen Herbst 1989 und Frühjahr 1990 seien so eine Vielzahl von Gesellschaften mit beschränkter Haftung entstanden. (...) Mit FDJ-Geldern, FDJ-Immobilien und FDJ-Inventar haben die Herren der aufgehenden Sonne die Wirren der Wende 89/90 gut überstanden.«

Nach der Präsentation der Sendung sprechen Lutz Deckwerth und Hermann Theißen über die journalistische Aufarbeitung der deutsch-deutschen Wirklichkeit im Radio nach 1989.

Lutz Deckwerth war nach dem Studium der Journalistik in Leipzig zunächst als Redakteur von 1984 bis 1987 beim Berliner Rundfunk tätig, bevor er 1987 Reporter bei DT64 wurde und von 1989 bis 1991 Chefreporter war. Danach wechselte er zu Info 101 und ab 1993 als Chefreporter und dann stellvertretender Redaktionsleiter zum Berliner Fernsehsender IA. 1996 ging er als Berlin-Reporter zu RTL Explosiv.

Hermann Theißen ist seit 1986 Feature-Redakteur beim Deutschlandfunk in Köln. Daneben dreht er Filme und schreibt für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften.

am 25.11. um 20.00 Uhr

Deutschland im Stau

Sendung vom 8.10.1992

Nach Abwicklung des Deutschen Fernsehfunks und der Hörfunkprogramme aus dem Funkhaus Nalepastraße zum 31. Dezember 1991 durfte DT64 als MDR-Jugendradio auf UKW bis zum 30. Juni 1992 weitermachen. Doch weil darüber hinaus die vorhandenen UKW-Frequenzen für kommerzielle Sender bereits vergeben waren, blieb DT64 danach lediglich eine Mittelwellenfrequenz, um seine Hörer zu erreichen. In Berlin und Brandenburg musste sich DT64 seit dem 1. Januar 1992 die Frequenzen mit dem neu gegründeten Rockradio B teilen. Doch nach dem 1. Juli 1992 strahlte der ORB sein Rockradio B ganztägig aus. Kurz darauf gingen ORB und SFB eine Radiokooperation ein: So entstand am 1. März 1993 aus Rockradio B (ORB) und Radio 4 U (SFB) Radio Fritz.

Deutschland im Stau startete am ersten Sonntag im Juli 1992 auf Mittelwelle und verstand sich als satirischer Wochenrückblick: »das definitive Programm für das ganze, große, neue Deutschland.« Schnell entwickelten die Macher ein Gefühl dafür, wie sich ein kritischer Blick auf Politik und Gesellschaft höchst unterhaltsam verpacken ließ. Das Programm war sehr erfolgreich und wurde von MDR Sputnik übernommen, wo es bis 1998 weiterlief. Erster Moderator war Pierre Deason. Beliebte Rubriken waren die Berichte der Volkskorrespondenten aus Franken, Bonn und Berlin sowie der Print-Sprint und das gebrüllte Gedicht.

Im Anschluss an die Präsentation der Sendung sprechen Pierre Deason und Bernd Regenauer über Möglichkeiten und Grenzen von Satire und Comedy im Radio.

Pierre Deason war der erste Moderator bei *Deutschland im Stau* und bis Februar 1993 dabei. Nach kurzem Intermezzo bei Radio Fritz war er 1995 bei MDR Sputnik tätig und kam dann über 104.6 RTL Berlin zu Radio Lotte nach Weimar.

Bernd Regenauer hatte Anfang der 1980er Jahre seine ersten Auftritte als Liedermacher. 1987 wechselte er zum Kabarett. Dort war er unter anderem Texter für Dieter Hildebrandts *Scheibenwischer* und die Münchner Lach- und Schießgesellschaft. Außerdem arbeitete er für verschiedene Rundfunk- und Fernsehsender, Zeitschriften und Zeitungen. Bei *Deutschland im Stau* war er der fränkische Volkskorrespondent.

am 3.12. um 20.00 Uhr

Jugendradio DT64. Chronik einer angekündigten Abwicklung

D 1992, R: Rainer Hällfritzsch, Ulrike Hemberger, 50' | Beta SP

»Einige Politiker wollen den ostdeutschen Jugendsender Ende 1991 abschalten – eine Million HörerInnen wollen ihn weiter einschalten. Wer am längeren Hebel sitzt ist klar. Aber die Power der HörerInnen trotzt den Verantwortlichen in einem spannenden Wettlauf mit der Zeit ein überraschendes Zugeständnis ab: Einen Tag vor Silvester steht fest, die Abwicklung ist vorerst verhindert. Der Film schildert den phantasiereichen Kampf um den beliebten Sender von September 1991 bis zum Frühjahr 1992.« (Pressetext) Der

scheinschlag schrieb am 17.5.1992: »....so zeichnet den Film zweifellos ein hoher dokumentarischer Wert für die Medien- und deutsche Geschichte, aber auch eine tragende innere Spannung und Unterhaltungswert aus. Bleibt zu wünschen, dass der von WIM Berlin produzierte 50 Minutenstreifen schnell seinen Weg ins Zimmerkino, sprich Fernsehen findet.(...) Es sollte doch wohl Platz sein in den Medien für ein brisantes Medienthema.«
am 9.12. um 19.00 Uhr

Das ist ein Test, wir proben den Ernstfall – DT64 übt das Aus

Sendung vom 13.9.1991

Früh am Morgen des 13. September 1991 und damit fast genau ein Jahr, nachdem DT64 tatsächlich schon einmal über Nacht weitestgehend abgeschaltet wurde, erwachten die Hörer von DT64 gänzlich unvorbereitet in einem Alptraum: Große Aufregung drang aus dem Lautsprecher. Der Sender ist abgeschaltet worden. Geblieben sind vier Teams mit Ü-Wagen, die darum kämpfen, das Programm aufrecht zu erhalten. Ständig auf der Flucht vor den Peilwagen der Bundespost, gibt es immer wieder Unterbrechungen und Störungen. Doch als im Wetterbericht Minusgrade gemeldet werden und sogar die Elbe zugefroren sein soll, wird deutlich, dass es sich lediglich um eine düstere Vision handelt. In der Tradition von Orson Welles' *War of the Worlds* realisierte DT64 eines der längsten Hörspiele der deutschen Radiogeschichte. Anstatt den Sender zu bestreiken, hatte Chefredakteur Michael Schiewack die Idee, den Protest gegen die Abschaltung mit den dem Radio eigenen Mitteln zu artikulieren. Und tatsächlich war die Resonanz in den Medien beachtlich.
Nach der Präsentation von Ausschnitten dieses außergewöhnlichen Radioereignisses spricht Andreas Ulrich, der damals an der Sendung beteiligt war, mit Rainer Hällfritzsch über die Spielräume eines Senders im Kampf gegen seine eigene Abschaltung.
Andreas Ulrich begann als Redakteur und Reporter beim Berliner Rundfunk und wechselte 1986 als Moderator und Chef vom Dienst zu DT 64. Im Herbst 1989 wurde Ulrich zum Leiter der aktuellen Redaktion bestimmt. 1993 veröffentlichte er zusammen mit Jörg Wagner *DT64 – Das Buch zum Jugendradio 1964 – 1993*. Nachdem er seit 1993 für verschiedenene Sender tätig war, ging Andreas Ulrich 1997 zu radioeins, wo er seither Politik und Sportsendungen moderiert.
Rainer Hällfritzsch studierte von 1973 bis 1979 Historische Erziehungswissenschaften in West-Berlin und arbeitet als freier Journalist. Er war einer der Mitbegründer von Radio 100 und macht seit 1988 ebenso sozial engagierte wie politisch relevante Dokumentarfilme, darunter *Bitteres aus Bitterfeld* (1988) und *Enkelkinder* (1997).
am 9.12. um 20.00 Uhr

Super Radio 2000 O

Sendung vom 19.6.1992

Nachdem am 13. September 1991 eindrücklich simuliert wurde, wie es wäre, wenn DT64 am Tag nach der Abschaltung als Piratensender weitermachen würde, wollten die Macher im Juni 1992 mit *Super Radio 2000 O* vermitteln,

Heiko Hilker

was es bedeutet, wenn die Frequenzen tatsächlich an einen kommerziellen Privatsender gehen würden. So sendete man »Gute Laune, wann immer sie wollen« und vermischte höchst kurzatmig allerneueste Nachrichten und absurdeste Werbeblöcke zu einem erschreckend realistischen Szenario: »20 Jahr war keiner froh, jetzt gibt es Superradio«. Einmal mehr riefen verstörte Hörer an und die Deutsche Bundespost schickte tatsächlich ihre Peilwagen. Schließlich reagierten sogar die realen Privatsender mit einer Klage beim damals bereits verantwortlichen MDR. Im Anschluss an die Präsentation eines Ausschnittes aus diesem Marathonprogramm und zum Abschluss der Reihe begegnen sich Michael Schiewack, Helmut Lehnert und Günther Dros-

sart. In einem von Jörg Wagner moderierten Gespräch wird es darum gehen, das Kräftefeld zu skizzieren, in dem sich DT64 bis zu seinem Wechsel zu MDR Sputnik befunden hat. Die verbleibende Frage ist, ob es so laufen musste, wie es gelaufen ist.
Michael Schiewack war Chefredakteur von DT64 von September 1990 bis zum Ende von DT64 am 30.4.1993. Danach leitete er bis 2006 das Folgeprogramm MDR Sputnik. Seit 1999 verantwortet er die MDR Popwelle Jump.
Helmut Lehnert begann 1977 als Moderator der Musiksendung *s-f-beat*, bevor er die Musikredaktion von SFB 2 und später die Rockwelle Radio 4 U leitete. 1993 entwickelte er aus der Fusion von Radio 4 U und dem Rockradio B des ORB den Sender Radio Fritz. 1997 wurde er beauftragt, Radio Brandenburg (ORB) und Radio B2 (SFB) zu radioeins zu fusionieren, das er bis 2005 als Chefredakteur leitete.
Günther Drossart war von 1985 bis 1996 als Gründungsgeschäftsführer beim privaten Radio FFN in Hannover tätig und ist seit 2002 Inhaber einer Marketing- und Medienberatungsfirma.
Jörg Wagner war von 1987 bis 1993 Redakteur und Moderator bei DT64/MDR Sputnik und ist seit 1995 verantwortlich für das *Medienmagazin* bei Radio Brandenburg, das seit 1997 auf radioeins zu hören ist.
am 16.12. um 20.00 Uhr

S WIE SONDERPROGRAMM

One, Two, Three Eins, zwei, drei **USA 1961, R: Billy Wilder, D: James Cagney, Horst Buchholz, Pamela Tiffin, Hanns Lothar, Leon Askin, 108' | OF**

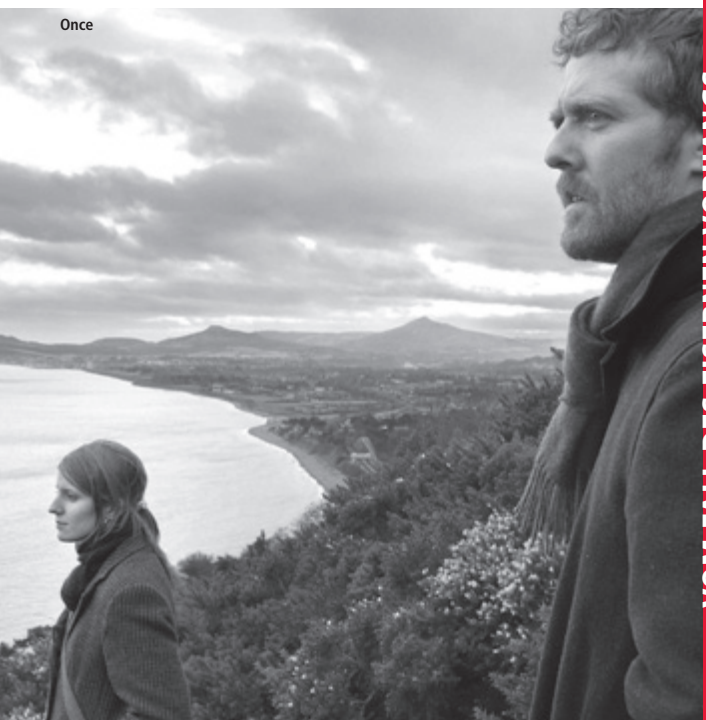
Ohne Zweifel hat Billy Wilder – in einer äußerst ungünstigen historischen Situation vor, während und nach dem Bau der Mauer – die »definitive« Komödie aus und über den Kalten Krieg geschaffen. Niemandem ist diese spritzige Story über das Coca-Cola-Management in Berlin mit all seinen familiären und politischen Implikationen etwas schuldig, nicht dem Westen und nicht dem Osten. Jedes Klischee wird so bitterernst genommen, dass wirkliche Menschendarstellungen entstehen. Und diese Darstellungen sind großartig, auch auf deutscher Seite (Liselotte Pulver, Karl Lieffen, Hubert von Meyerinck).
Einführung: Jörg Frieß
am 4.12. um 21.00 Uhr

VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS

Als in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1989 mit einem Mal innerdeutsche Grenzübergänge geöffnet wurden und alsbald die Mauer »fiel«, löste dieses Ereignis einen gewaltigen politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Umbruch aus. Lange vor dem Fall der Berliner Mauer waren seine Ursachen – etwa die Massendemonstrationen in Leipzig oder die Ausreisewellen über das Ausland – auch die Resultate einer sich verändernden osteuropäischen Politik. So fand die erste Grenzöffnung zwischen einem marktwirtschaftlich orientierten Staat des Westens und einem planwirtschaftlich gelenkten Staat des Ostens nicht in Berlin, sondern während des sogenannten Paneuropäischen Picknicks am 19. August 1989 an einem Grenztor zwischen Österreich und Ungarn statt. Das Jubiläum »20 Jahre Mauerfall« nehmen die European Union National Institutes for Culture (EUNIC Berlin) und das Zeughauskino zum Anlass, dieser europäischen Perspektive des Umbruchs zu folgen und Filme zu präsentieren, die vom Fall des Eisernen Vorhangs, seinen Ursachen, Verlaufsformen und Auswirkungen erzählen. Dabei stehen oft weniger die politischen Ereignisse im Mittelpunkt als vielmehr persönliche Erfahrungen der Begegnung mit dem einst unerreichbaren Nachbarn, der Überschreitung ideologischer Grenzen und der Migration.

In Zusammenarbeit mit EUNIC Berlin

EUNIC Berlin



Once

D'un mur l'autre: De Berlin à Ceuta **B 2008, R: Patric Jean, 90' | OmU, Beta SP**

Beginnend an der ehemaligen Berliner Mauer führt uns das dokumentarische Road-Movie *D'un mur l'autre* quer durch Belgien, Frankreich und Spanien bis nach Ceuta auf afrikanischer Erde. Vier Grenzen mindestens, aber nur eine einzige Achse, von einer ehemaligen Mauer zu einer neuen Mauer entlang der Festung Europa. In Nord und Süd sucht Patric Jean mit Humor und Zärtlichkeit die Begegnung mit Frauen und Männern, die aus der ganzen Welt zugewandert sind, um diese neue Gesellschaft zu bilden und sie mit Großzügigkeit und Energie mitzugestalten. Entgegen allen Klischees betrachtet der Regisseur die Dinge mit Optimismus, manchmal aber auch mit einem Zähneknirschen über Europa und seine Einwanderungspolitik. *D'un mur l'autre* wurde ausgezeichnet mit dem Sonderpreis der Jury beim Internationalen Mediterranen Dokumentar- und Reportagenfilmfest 2008 und dem Prix du Jeune Public beim Internationalen Dokumentarfilmfest Visions du Réel in Nyon (Schweiz).
D'un mur l'autre wird von der Delegation der Deutschsprachigen Gemeinschaft, der Französischen Gemeinschaft und der Wallonischen Region präsentiert.
Grußwort: Gaspar Cano Peral (Sprecher des Vorstands von EUNIC Berlin)
Mit Einführung
am 2.12. um 20.00 Uhr

Das Fräulein **CH/BIH/D 2005, R: Andrea Štaka, D: Mirjana Karanović, Marija Škaričić, Ljubica Jović, Andrea Zogg, 81' | OmU**

Ruza hat ihre Heimat Serbien vor über dreißig Jahren verlassen und lebt in Zürich. Ihr Alltag ist eine Reihe von sich wiederholenden Momenten, bis eines Tages Ana auftaucht und Ruzas minutiös konstruierte Welt ins Wanken

bringt. Die junge Frau aus Sarajevo ist schön, lebenshungrig und irgendwie verloren. Zwischen den beiden eigenwilligen Frauen entwickelt sich eine zarte Freundschaft.
Vielleicht ließe sich die Geschichte des Fräuleins anderswo als in Zürich beginnen, wo sie spielt und wo deren Regisseurin Andrea Štaka als Tochter eines bosnisch-kroatischen Paares geboren wurde. Vielleicht auch nicht auf dem Territorium des gewaltsam auseinandergefallenen Jugoslawien, woher die Belgraderin Ruza, Mila von der Adria und Ana aus Sarajevo stammen. Vielleicht hätte die Geschichte des Fräuleins auch zur neuen Jahrhundertwende in Wien beginnen können, mit Barbara Alberts Debüt *Nordrand*, dessen kluge und schöne Schweizer Schwester *Das Fräulein* ist und mit dem Štakas Film die unbändige Erzähllust und den Wahrnehmungshorizont teilt. Eine eigensinnige Welt zwischen Moderne und Reserviertheit ist das Zürich von *Das Fräulein*. Ruza und Mila haben hier »eine Luftwurzelheimat für immer« (Jan Schulz-Ojala, *Der Tagesspiegel)*. »Und dann kommt Ana aus Sarajevo, Anfang zwanzig (…) sie hat die Heimat im Blut und einen Krieg in den Knochen, sie trifft ein in dieser trostlosen Betriebskantine, als hätte dort alles auf sie gewartet, fängt an zu jobben, spricht mit den Kunden unbekümmert serbisch-kroatisch-bosnisch und bringt die versteinerte Welt der beiden Frauen durcheinander – eine Tramperin auf widerspenstiger Fluchtsuche zu sich selbst«, schreibt Schulz-Ojala über den Debütfilm Andrea Štakas, der unter anderem in Locarno den Goldenen Leoparden und im spanischen Valladolid den Preis der Internationalen Filmkritik gewann.
Das Fräulein wird von der Schweizerischen Botschaft präsentiert.
am 5.12. um 19.00 Uhr

Lamerica **I/F/D 1994, R: Gianni Amelio, D: Enrico Lo Verso, Michele Placido, Carmelo Di Mazzarelli, Piro Milkani, 115' | OmeU**

Gino und Fiore sind Italiener. Sie wollen in Albanien zu Geld kommen, indem sie eine imaginäre Schuhindustrie aufbauen. Doch während Fiore ein Schwindler ist, der es gewohnt ist, von seinen Tricks zu leben, ist Gino ein überheblicher, leichtgläubiger Mensch, der rasch in Schwierigkeiten gerät. Zuerst wird er von seinem Kumpanen verlassen und dann mit der Realität eines Landes konfrontiert, das er hasst. Die Albaner sind ein Volk, das Gino verachtet, doch er befindet sich mitten unter ihnen, ohne zu wissen, wie er sich verhalten soll und an wen er sich wenden könnte.
Auf seinem Rückweg nach Italien fängt der gescheiterte Betrüger an, dieselben Leute, die er einst verachtet hat, zu schätzen. Unter ihnen ist ein alter, seltsamer Mann namens Michele. Ein Landsmann, der nach zwölf Jahren harter Haft in Albanien seinen Verstand verloren hat. Als beide Tirana erreichen, finden sie ein Schiff, das sie wieder nach Italien zurückbringen soll. Doch Micheles Leben wird bereits vorher enden, mit einem Lächeln auf den Lippen und überzeugt davon, dass er nach Lamerica fährt.
Lamerica wird vom Italienischen Kulturinstitut präsentiert.
Mit Einführung
am 5.12. um 21.00 Uhr

Myrsky Stormheart **FIN 2006, R: Kaisa Rastimo, D: Ronja Arvilommi, Laura Malmivaara, Janne Virtanen, 96' | OmeU**

Die Geschichte von *Myrsky* beginnt in Berlin im Herbst 1989, als die Mauer fällt. Ein Familienvater aus Finnland verbringt dort seinen Urlaub. Er entdeckt einen Welpen, für den es kaum Überlebenschancen zu geben scheint, und entschließt sich, das Tier zu retten und für seine beiden Töchter mit nach Finnland zu nehmen. Unter der Obhut der beiden Mädchen wächst der Hund nun auf – ohne Regeln und Grenzen. Doch bald ist das kuschelige, kleine Tier zu einem beachtlichen, großen Hund herangewachsen, der einen starken und ungebändigten eigenen Willen besitzt... Aber muss es soweit kommen? Gegen Ende des Films lernen wir die Vorgeschichte von Myrsky kennen: Er ist ein Kaukasischer Schäferhund, dessen Eltern als Wachthunde an der Berliner Mauer eingesetzt wurden.
Myrsky wurde 2008 bei den Cottbuser Filmfestspielen gleich in zwei Kategorien mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Die Regisseurin Kaisa Rastimo, die 2003 für ihr filmisches Schaffen den angesehenen »Finnland-Preis« erhielt, ist eine der bekanntesten finnischen Regisseurinnen.
Myrsky wird vom Finnland-Institut präsentiert.
In Anwesenheit von Kaisa Rastimo
am 6.12. um 18.30 Uhr

Once **IRL 2006, R: John Carney, D: Glen Hansard, Markéta Irglová, 85' | OmU**

Once erzählt die Geschichte eines irischen namenlosen Straßenmusikers, der die Zuneigung und Liebe einer tschechischen Exilantin gewinnt, die in Dublin als unscheinbare Rosenverkäuferin arbeitet und sich am Ende als eine außergewöhnlich begabte Klavierspielerin erweist. »Auf seine eigene Art führt *Once* das Genre des klassischen Backstage-Musicals fort und zeigt, wie seine Musik entsteht. Dazu passt, dass die beiden Hauptdarsteller, der Singer-Songwriter Glen Hansard und das musikalische Multitalent Markéta Irglová, bereits ein gemeinsames Album aufgenommen haben und ihr musikalisches Zusammenfinden hier noch einmal in dramatisch verwandelter Form darstellen.« (Michael Kohler, *film-dienst*). *Once* wurde 2008 bei der 80. Oscar-Verleihung mit dem Preis »Best Original Song« für das Lied *Falling Slowly* und 2007 beim Sundance Film Festival mit dem »World Audience Award« ausgezeichnet.
Once wird von der Botschaft von Irland präsentiert.
Mit Einführung
am 6.12. um 21.00 Uhr

Flores Negras Schwarze Blumen **E/A/D 2009,**
R: David Carreras, D: Tobias Moretti, Maximilian Schell, Marta Etura, Eduard Fernández, 90' | OmeU

Der Spionagethriller *Flores Negras* erzählt die Geschichte des ehemaligen Geheimdienstagenten Michael Roddick, der sich nach dem Fall der Mauer eine neue Identität zugelegt hat: Er hat seinen Wohnsitz nach Barcelona verlegt und betreibt dort mit seiner Adoptivtochter Elena, deren Eltern gestorben sind, als sie noch ein Kind war, ein Nobel-Restaurant. Doch plötzlich wird Michael mit seiner Vergangenheit konfrontiert: Als man den Richter des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag ermordet auffindet, wird er verdächtigt, eine Namensliste von Mitgliedern der geheimnisvollen Organisation »Sykomore« zu besitzen. Die Lage spitzt sich zu, als er durch die Entführung von Elena bis ins Zentrum dieses obskuren Bundes vorstößt, der weltweit mit Waffen und Rohstoffen handelt. Michael wird nun selbst zum Gejagten...
Der österreichische Theater- und Filmschauspieler Tobias Moretti verkörpert in dieser spanisch-österreichisch-deutschen Koproduktion, die nach dem Roman *Schwarzer Mohn* des katalanischen Journalisten Daniel Vázquez Sallés gedreht wurde, den ehemaligen Geheimdienstagenten Michael Roddick; die Spanierin Marta Etura spielt seine Adoptivtochter Elena. In weiteren Rollen sind unter anderem Oscar-Preisträger Maximilian Schell, Maria Grazia Cucinotta und Eduard Fernández zu sehen. Regie führt David Carreras, das Drehbuch stammt von Luís Marías und Wolfgang Kirchner in Zusammenarbeit mit David Carreras und Juan María Ruiz.
Flores Negras wird vom Instituto Cervantes präsentiert.
In Anwesenheit von David Carreras und Maximilian Schell
am 7.12. um 20.00 Uhr

Na krásnom modrom Dunaji **An der wunderschönen blauen Donau** **SK 1994, R: Štefan Semjan, D: Juraj Johanides, Maroš Kramár, Vlado Hajdu, Marián Labuda, 123' | OF, deutsch eingesprochen**

Eine durchgeknallte Komödie über drei Bohemien-Kameraden, die sich zum Raub eines bekanntes Bildes von Andy Warhol aus einer Ausstellung in Bratislava zusammenschließen – getrieben von der Lust am Abenteuer und dem ausgelassenen Vergnügen an der Grenze des Gesetzes, der sexuellen Freiheit, der Freude über Kleinigkeiten, die keine Angst vor der Zukunft kennt.
Diese Pseudokomödie, die als Kulisse für die Ode an die gute alte Zeit und ihr unausweichliches Ende dient, erreichte Kultstatus. Die kernigen Sprüche aus dem Film sind in die Alltagssprache eingegangen. Als Handlungsort dient die triste Hauptstadt des frisch gegründeten slowakischen Staates; dennoch ist es eine Story, die typisch für jede Generation ist, da sich jede Generation nach den Exzessen der Jugend mit dem Verantwortungsgefühl des Erwachsenendaseins auseinander setzen muss… Der Film ist formaler Ausdruck der kurzen Zeit der künstlerischen Freiheit nach der Wende, nach der Zärtlichen Revolution. Er bildet einen bewussten Gegenpol zu dem tristen Nachwende-Filmschaffen, mit einer unerwarteten Pointe der unausweichlichen Ankündigung eines neuen, geregelten Zeitalters. Frech, ehrlich, maßlos...
Na krásnom modrom Dunaji wird vom Slowakischen Institut Berlin und Slowakischem Filminstitut Bratislava präsentiert.
Mit Einführung
am 12.12. um 21.00 Uhr

Kato apo t'astra Under the stars **CY/GR/GB 2001, R: Christos Georgiou, D: Myrto Alikaki, Akis Sakellariou, Stella Fyrogeni, 87' | OmeU**

Jahrzehnte nach der türkischen Invasion auf Zypern 1974, die das Land in eine türkisch besetzte Nord- und griechische Südhälfte teilte, sind die Wunden des jungen Lukas immer noch nicht verheilt. Er sehnt sich nach seinem Heimatdorf im Norden der Insel und führt in Nikosia ein Leben als Eigenbrötler. Doch eines Tages trifft Lukas die junge Schmugglerin Phoebe, die regelmäßig ihren Geschäften im besetzten Norden nachgeht. Auch Phoebes Erinnerungen sind von der Trennung des Landes geprägt, aber anders als Lukas lässt sie sich davon nicht überwältigen. Sie hat vielmehr gelernt, die besondere Situation des Landes zu nutzen, indem sie sich als Schmugglerin zwischen Nord und Süd betätigt. Es begegnen sich zwei Menschen, die ganz unterschiedlich mit der Teilung Zyperns umgehen...
Das Road-Movie *Kato apo t'astra* hat mehrere Preise auf internationalen Festivals gewonnen, darunter im Jahr 2001 den Prix de Montréal für den besten Debütfilm. 2009 war Christos Georgious zweiter Spielfilm *Mikro Eglima (Kleine Verbrechen)* in den deutschen Kinos zu sehen.
Kato apo t'astra wird von der Botschaft der Republik Zypern präsentiert.
Mit Einführung
am 13.12. um 19.00 Uhr

Double Take **B/D/NL 2009, R: Johan Grimonprez, 80' | OmU, DigiBeta**

Der Regisseur Johan Grimonprez stellt Alfred Hitchcock als paranoiden Geschichtsprofessor dar, der in der Zeit des Kalten Krieges unwissentlich in ein doppelbödiges Verwirrspiel verwickelt wird. Der Meister sagt nur falsche Sachen zum falschen Zeitpunkt, während sich Politiker beider Seiten vor laufender Kamera verzweifelt darum bemühen, das Richtige zu sagen.
Double Take setzt sich zum Ziel, anhand merkwürdiger Paare und doppelbödiger Verhandlungen zu zeigen, wie »Angst als Massenware« durch globale Politik erst möglich wird. Während das Fernsehen das Kino überrollt und die Auseinandersetzung zwischen Chruschtschow und Nixon andauert, beginnt still und leise die Sexualpolitik, und Alfred selbst taucht im Fernsehen auf, in

einer weltmännischen Rolle, in der er Hausfrauen mit Markenprodukten ködert, denen sie nicht widerstehen können.
Der Schriftsteller Tom McCarthy hat für *Double Take* die Geschichte einer persönlichen Paranoia geschrieben, die die politischen Intrigen widerspiegelt. Darin werden Hitchcock und sein schwer fassbarer Doppelgänger immer besessener vom perfekten Mord – sie wollen sich gegenseitig umbringen! Regisseur Johan Grimonprez wirft einen genauen Blick auf TV-Archivmaterial der Zeit und benutzt Hitchcocks *Die Vögel* als grundlegende Metapher. So kommt er der Katastrophenkultur auf die Spur und verfolgt ihre unbarmherzigen Angriffe auf unser »Zuhause« bis zum heutigen Tag (Berlinale Katalogtext 2009).
Double Take wird von der Flämischen Repräsentanz (Belgische Botschaft) präsentiert.
Mit Einführung
am 13.12. um 21.00 Uhr

The Singing Revolution **USA/EST 2006, R: Maureen Castle Tusty, James Tusty, 92' | OmeU**

Die meisten Menschen denken nicht ans Singen, wenn sie an eine Revolution denken. Aber für die Esten waren ihre Lieder die einzige Waffe, als es darum ging, sich von der Jahrzehnte währenden sowjetischen Besatzung zu befreien. *The Singing Revolution* ist die inspirierte Aufarbeitung der dramatischen Wiedergeburt einer Nation. Es ist die Geschichte der Menschheit und ihres ungebändigten Strebens nach Freiheit und Selbstbestimmung.
»Die jungen Menschen kamen zusammen ohne jede politische Partei und ohne Politiker – nicht nur Zehntausende, sondern Hunderttausende – und haben gesungen, um der Nation einen neuen Geist zu geben«, erklärt Mart Laar, einer

der Führer der Singenden Revolution und der erste post-sowjetische Ministerpräsident Estlands, »das war die Idee von der Singenden Revolution«.
The Singing Revolution von James Tusty und Maureen Castle Tusty erzählt die bewegende Geschichte, wie das estnische Volk auf friedvollem Wege seine Freiheit wieder errang und zugleich dazu beitrug, ein Imperium zu stürzen.
The Singing Revolution wird von der Botschaft von Estland präsentiert.
Mit Einführung
am 18.12. um 19.00 Uhr

Occident Okzident **RO 2002, R: Cristian Mungiu, D: Alexandru Papdopol, Anca-Ioana Androne, Samuel Tatset, 100' | OmeU**

Die widrigen Umstände des Alltags könnten sehr lustig sein, vor allem wenn sie einem anderen zustoßen. Das Leben im postkommunistischen Rumänien bietet nicht allzu viel. Alle wollen in den Westen. Cristian Mungiu erzählt in seinem Erstling mit viel Humor und unerwarteten Wendungen vom Kampf im Alltag und von den Träumen von einem besseren Leben.
Mungiu verbindet in seiner Komödie *Occident* drei Episoden, die alle um die Zukunftshoffnungen der Protagonisten kreisen, mit der für ihn charakteristischen vielschichtigen Erzähltechnik. Eine Frau versucht, sich bei einem freundlichen Franzosen einzuquartieren und hofft, mit ihm gemeinsam das Land verlassen zu können. Ein junges, emigrationswilliges Mädchen entschließt sich, einen ihr bislang unbekannten Italiener zu heiraten, während ihr Vater die Flucht nach Deutschland plant. Verstrickt in einem Labyrinth bizarrer Ereignisse, beeinflussen sich die drei Protagonisten, ohne es zu wissen.
So verschieden *Occident* von *4 luni, 3 săptămâni şi 2 zile (4 Monate, 3 Wochen und 2 Tage)*, der dem Regisseur bei den Filmfestspielen in Cannes 2007 die Goldene Palme einbrachte, auch sein mag, zeigt sich doch bereits in dieser bitter-absurden Komödie das große Talent von Cristian Mungiu.
Occident wird vom Rumänischen Kulturinstitut »Titu Maiorescu« präsentiert.
Einführung: Andreea Dinca
am 18.12. um 21.00 Uhr

Omiros Hostages **GR/TR 2004, R/B: Konstantinos Giannaris, D: Stathis Papadopoulos, Theodora Tzimou, Giannis Stankoglou, 105' | OmeU**

Auch Konstantinos Giannaris' dritter Film handelt von der Problematik der urbanen Minderheiten am Rande der Gesellschaft. *Omiros* adaptiert ein reales Ereignis: 1999 wurde ein Reisebus bei Thessaloniki von einem albanischen Migranten gekapert und sieben der Reisenden als Geiseln genommen. Der Bus wurde von einem Konvoi aus Polizei-, Fernseh- und Journalistenwagen umzingelt und auf seinem Weg nach Albanien begleitet. Bei den Verhand-

lungen wird versucht, den Forderungen des Täters entgegenzukommen, wobei sich aber herausstellt, dass jener noch offene Rechnungen mit einem Dorfpolizisten hat. Die Mutter des Entführers wird in Albanien von der Polizei als Erpressungsmittel verhaftet, doch am Ende verliert die Polizei jegliche Kontrolle über die Situation.

Obwohl der Film ein Kammerspiel innerhalb des Reisebusses ist, schafft er dramaturgische Exkurse durch die Schilderung der persönlichen Geschichten von Geiselnehmer und Geiseln und baut mit nahezu leichter Hand ein komplexes Netz von Zusammenhängen und Beziehungen zwischen diesen. Dabei bleibt als eines der Hauptmotive die Frage der Heimatsuche des albanischen Entführers, der exemplarisch für die größte Migrationsgruppe in Griechenland nach der Wende fungieren könnte.

Konstantinos Giannaris gilt als das enfant terrible des griechischen Kinos. Seine drei Filme *Apo tin akri tis polis (Am Rande der Stadt*, 1999), *Dekapentavgoustos* (*Am 15. August*, 2001) und *Omiros* (2005) sind, trotz der problematischen Thematiken um junge Stricher, Verzweifelte oder Migranten, die keinen Fuß fassen können, von Presse und Publikum international sehr positiv aufgenommen worden.

Omiros wird von der Griechischen Kulturstiftung, Celluloid Dreams, Paris und vom Greek Film Centre, Athen präsentiert.

Mit Einführung

am 19.12. um 18.30 Uhr

Psy Hunde **PL 1992, R: Władysław Pasikowski, D: Bogusław Linda, Marek Kondrat, Cezary Pazura, Janusz Gajos, Zbigniew Zapasiewicz, 104' | OmeU**

Polen zu Beginn der 1990er Jahre, in der Zeit gesellschaftlicher Umwandlungen. Der gelernte Rechtsanwalt Franz Maurer, ein harter und zynischer Mann ohne jegliche Illusionen, beendet seine »Karriere« (31 Belobigungen und 18 Verweise) im Staatssicherheitsdienst. Die anschließende »politische Verifizierung« besteht er nicht und wird in den Polizeidienst überstellt. In der guten alten Zeit, als die Mauer noch stand, waren Franz und seine Partner daran gewöhnt, wie Könige innerhalb der polnischen Geheimpolizei zu leben. Doch nun müssen sie die postkommunistische Umgebung akzeptieren, in der sie all ihre Privilegien verlieren und zu einfachen Polizisten werden, die jeden Tag gegen Kriminalität und Drogenhandel kämpfen müssen. Doch Franz bemerkt immer mehr, dass nicht alle Kollegen nur ganz gewöhnliche Polizisten sind, sondern einige auch auf der anderen Seite des Gesetzes stehen.
Psy wird vom Polnischen Institut Berlin und von der Filmoteka Narodowa, Warschau, präsentiert.
Mit Einführung
am 19.12. um 21.00 Uhr

Manželské etudy po 20 letech: Ivana a Václav /
Marriage Stories, 20 years later: Ivana and Václav
CZ 2006, R/B: Helena Třeštíková, K: Vlastimil Hamerník, Miroslav Souček, Jan Malíř, 90' | OmeU, DVD

Helena Třeštíková, die für kurze Zeit auch tschechische Kulturministerin war, ist eine der angesehensten tschechischen Dokumentarfilmerinnen und wurde vor allem durch ihre überaus spannenden und einfühlsamen Langzeitdokumentationen bekannt.

In den 1980er Jahren begann sie die Arbeit an dem Projekt *Manželské etudy*, da es sie interessierte, wie es zu der hohen Scheidungsrate in der Tschechoslowakei kommen konnte. Sie begleitete sechs junge Paare bei ihrem Gang aufs Standesamt und suchte sie dann zusammen mit dem Kamerateam immer wieder auf. Dabei hielt sie nicht nur die Szenen der Ehen fest, sondern fing auch den schwierigen Alltag in der Vorwendezeit ein. Sie konnte erstaunlich offen dokumentieren, wie die Protagonisten Schlange stehen oder Kleinkriege mit den Behörden führen mussten. Zwanzig Jahre später klingelte Helena Třeštíková erneut bei ihren Protagonisten von einst, um zu schauen, wie sie älter und reifer geworden sind, wie sie die Wendezeit erlebt haben und mit den neuen politischen und wirtschaftlichen Bedingungen zurechtgekommen sind. Und natürlich interessiert die Regisseurin auch das Zusammenleben der Paare nach zwanzig Jahren Ehe.

Ivana und Václav sind eines dieser Ehepaare. In den 1980er Jahren studierten die beiden jungen Leute Architektur und brachten sehr viel Elan, Fleiß, Hartnäckigkeit und Einfallsreichtum auf, um eine winzig kleine Wohnung für ein Leben zu dritt, später dann zu viert, herzurichten. Zwei Jahrzehnte später haben die beiden ein Haus gebaut, managen den Alltag mit fünf Kindern und sind dabei, eine eigene Firma zu gründen. Auch wenn sie zwanzig Jahre älter geworden sind und so manche Krise durchleben mussten, haben sie die hohen Ansprüche an sich selbst behalten.

Helena Třeštíkovás Langzeitdokumentation lockte nicht nur bis zu einer Million Fernsehzuschauer pro Folge an den Bildschirm, der Ivana und Václav gewidmete Teil lief auch erfolgreich in den tschechischen Kinos. Auf dem Dokumentarfilmfestival in Jihlava wurde er als Bester Dokumentarfilm des Jahres 2006 ausgezeichnet.

Manželské etudy po 20 letech: Ivana a Václav wird vom Tschechischen Zentrum präsentiert.

Einführung: Christina Frankenberg

am 20.12. um 19.00 Uhr

La frontière intérieure – Die innere Grenze **D 2009,**
R: Simon Brunel, Nicolas Pannetier, 69' | OmeU

Sie sind keine Nachbarn, manche wohnen 100 Kilometer, andere mehr als 1000 Kilometer voneinander entfernt. Olaf, Zbigniew, Václav, Vanda, Sándor, Rosa und Marinka leben in 7 verschiedenen Ländern und haben unterschiedliche Berufe: ein Polizist, ein Händler, ein Förster, eine Lehrerin, ein ehemaliger Soldat, eine Rentnerin und eine Geschäftsführerin eines Reisebüros. Trotz ihrer ungleichen Lebenswege haben sie eines gemeinsam: die prägende Erfahrung einer Grenze.
Die physische Grenze, an der sie alle leben, trennt die alten Mitgliedstaaten der EU von den neuen. Als äußerliche Trennlinie verliert sie immer mehr an Sichtbarkeit, doch als innere Grenze bleibt sie im Gedächtnis der Menschen verhaftet. Von der Ostsee bis zur Adria erzählen uns diese sieben Europäer, wie sie »ihre« Grenze erlebt haben: im Spannungsverhältnis zwischen dem Wunsch zu vergessen, dem Bedürfnis nach Erinnerungen und der Notwendigkeit, sich zwischen den Relikten aus Zeiten des Kommunismus und der rasanten Entwicklung im Rahmen der Globalisierung neu zu orientieren.
La frontière intérieure wird von EUNIC Berlin präsentiert.
Mit Einführung
am 20.12. um 21.00 Uhr

WIEDERENTDECKT

Wiederentdeckt – so heißt unsere filmhistorische Reihe, kuratiert von CineGraph Babelsberg, die einmal im Monat vergessene Schätze der deutschen Filmgeschichte vorstellt. Zu sehen sind Werke, die oftmals im Schatten jener Filme stehen, die den deutschen Filmruhm begründet haben. Sie sind Zeugnisse einer wirtschaftlich leistungsfähigen und handwerklich ambitionierten Filmindustrie. Erstaunlich viele dieser Filme »aus der zweiten Reihe« sind erhalten. In enger Zusammenarbeit mit dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen recherchieren die Mitarbeiter von CineGraph Babelsberg diese Filme und analysieren sie im historischen Kontext. Sie erstellen Begleitblätter für das Publikum, führen in die Filme ein und dokumentieren ihre Forschungsergebnisse im *Filmblatt*, der Zeitschrift von CineGraph Babelsberg.

Eine Veranstaltungsreihe in Zusammenarbeit mit CineGraph Babelsberg, dem Bundesarchiv-Filmarchiv und der Deutschen Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen

Es geschah in einer Nacht It Happened One Night

USA 1934, R: Frank Capra, D: Clark Gable, Claudette Colbert, Sprecher: Siegfried Schürenberg, Till Klokow, 90' | deutsche Synchronfassung von 1935

It Happened One Night ist 1934 der erste Film, der mit allen fünf wichtigen Oscars ausgezeichnet wird. Heute gilt er als Frank Capras größtes, weil einflussreichstes Werk: die erste Screwball-Comedy Hollywoods und vielleicht auch die beste, die in ihrer Perfektion später kaum mehr erreicht wurde. Im Zentrum dieses in der Folge der Einführung des Tonfilms und der wirtschaftlichen Depression entstandenen Genres steht häufig eine Schlacht der Geschlechter, die wegen der strengen Zensur ohne explizite Bilder auskommen muss, dafür aber stets mit Hilfe geschliffener Dialoge und mit viel Verve geschlagen wird. Der windige Reporter Peter Warne trifft im Autobus auf Ellie Andrews, die ihrem reichen High-Society-Vater davongelaufen ist, weil er sie gegen ihren Willen verheiraten will. Im Tausch gegen das exklusive Recht an ihrer Geschichte willigt Peter ein, ihr zu helfen...

In Berlin läuft der Film am 15. Oktober 1935 mit Untertiteln an, und zwar so erfolgreich, dass er Anfang Dezember durch eine Synchronisation ersetzt wird. Synchronisationen ausländischer Filme sind ein wichtiger Bestandteil der deutschen Filmgeschichte, weil sie bis heute die Rezeption des internationalen Kinos maßgeblich bestimmen. Die deutsche Fassung von *It Happened One Night* besticht nicht zuletzt durch ihre Sprecher. Siegfried Schürenberg (1900-1993), der »Fürst der deutschen Synchronschauspieler« (Thomas Bräutigam: *Lexikon der Synchronsprecher*), hatte seine Paraderolle als deutsche Stimme von Clark Gable, so auch später in *Gone With the Wind* (1939). Till Klokow (1908-1970) zählt laut Bräutigam »mit ihrer einschmeichelnden, bezaubernden, ja betörenden Stimme (...) zu den besonderen Kostbarkeiten der an grandiosen Stimmen nicht gerade armen Nachkriegs-Ära.«

Einführung: Chris Wahl

am 13.11. um 19.00 Uhr

Die Fabel von King Kong King Kong **USA 1933,**
R: Merian C. Cooper, Ernest B. Schoedsack, D: Fay Wray, Robert Armstrong, Bruce Cabot, 75' | deutsche Synchronfassung der Tobis Melofilm von 1933, Bearbeitung: Curt Wesse

»Wir zeigen Ihnen diesen Film, weil er ein Wunderwerk der heutigen Film-Technik ist. Es handelt sich hier nicht um ein wahres Erlebnis, sondern um ein unerhört inszeniertes, technisch virtuoses Filmmärchen. Dieser Film füllt seit Monaten die Kinos der ganzen Welt und ist das größte filmische Ereignis des Jahres. Um auf die Unwahrscheinlichkeit der Handlung nochmals hinzuweisen, nannten wir diesen Film *Die Fabel von King Kong*.« Die deutsche Texttafel am Beginn dieses klassischen Monsterfilms ließ keinen Zweifel daran, dass es sich um eine Sensation handelte. Sensationell schien nicht nur die Animationstechnik von Willis H. O'Brien (1886-1962), die es erlaubte, die Hauptdarsteller optisch voll in das Trickgeschehen zu integrieren. Obwohl *Variety* schon bei der Premiere im März 1933 beklagte, dass es sich bei der RKO-Produktion um kaum mehr handele als »eine Ausstellung von Studio- und Kameratechnologie«, hat die phantastische Abenteuergeschichte bis heute unzählige Re-releases, Versionierungen, Remakes und Stoffadaptionen nach sich gezogen. Auf der Suche nach einer Kulisse für einen Abenteuerfilm entdeckt ein Filmteam eine Insel, in deren Dschungel allerlei Urwelttiere hausen. Die Eingeborenen verehren den »König« dieser Welt, den Riesengorilla Kong, der die hübsche Hauptdarstellerin Ann entführt...

Die erheblich gekürzte Synchronfassung von 1933 wird Anfang der 1950er Jahre durch eine neue Synchronisation ersetzt. *King Kong* ist indes kein Film, bei dem Lippensynchronität im Vordergrund stünde; über weite Strecken ist außer Schreien keine menschliche Äußerung zu vernehmen. Interessant ist der Umgang mit einem populären amerikanischen Genre, wie er in der historischen Rezeption und der Synchronisation zum Ausdruck kam. »Kinder, lasst uns verduften!«, empfiehlt die Synchronstimme etwa angesichts der Urwaldbedrohung.

Einführung: Patrick Vonderau

am 11.12. um 19.00 Uhr

Es geschah in einer Nacht

Mononoke-hime

Once

KINOPROGRAMM NOVEMBER UND DEZEMBER 2009

Operative Psychologie

So	1.11.	20.00	RADIO GESCHICHTE: DT64 **Gespräch: Lutz Bertram und Rudolf Mühlfenzl über die Zukunft der elektronischen Medien in den neuen Bundesländern. Sendung vom 11.4.1991** ***Im Dialog: Christoph Singelnstein, Hannelore Steer, Jörg Hildebrandt, Helmut Drück*** Seite 52
Di	3.11.	20.00	FLIEGERTRÄUME UND SPANISCHE ERDE **L'Espoir / Sierra de Teruel, E/F 1939, André Malraux, Boris Peskine, 88', OmU** ***Einführung: Wolfgang Martin Hamdorf*** Seite 6
Mi	4.11.	18.30	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm SCHAUT AUF DIESE STADT, ca. 95'** Seite 19
		21.00	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm ALLTAG ZWISCHEN DEN FRONTEN, ca. 78'** Seite 21
Do	5.11.	18.30	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm GRENZÜBERSCHREITUNGEN, ca. 101'** Seite 23
		21.00	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm ROCK THE WALL, ca. 68'** Seite 24
Fr	6.11.	18.30	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm STASI INTIM, ca. 89'** Seite 26
		21.00	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm EIN STAAT IN PANIK, ca. 85'** Seite 28
Sa	7.11.	18.30	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm ALLTAG ZWISCHEN DEN FRONTEN, ca. 78'** Seite 21
		21.00	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm STASI INTIM, ca. 89'** Seite 26
So	8.11.	18.30	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm EIN STAAT IN PANIK, ca. 85'** Seite 28
		21.00	INTERFILM: OSTFRONT / WESTFRONT **Kurzfilmprogramm SCHAUT AUF DIESE STADT, ca. 95'** Seite 19

Di 10.11. 20.00 FLIEGERTRÄUME UND SPANISCHE ERDE
Ispanija, UdSSR 1939, Esfir Schub, 85', OF, deutsch eingesprochen
Einführung: Wolfgang Martin Hamdorf Seite 7

Mi 11.11. 20.00 RADIO GESCHICHTE: DT64
Lila Stunde: Wer ist die Schönste? Miss-Wahlen in der DDR. Sendung vom 24.6.1990
Im Dialog: Tanja Braumann und Magdalena Kemper Seite 54

Do 12.11. 20.00 KUNST DES DOKUMENTS – SELBSTVERSUCHE
Super Size Me, USA 2003, Morgan Spurlock, 100', OmU Seite 47

Fr 13.11. 19.00 WIEDERENTDECKT
Es geschah in einer Nacht / It Happend one Night, USA 1934, Frank Capra, 90', deutsche Synchronfassung von 1935
Einführung: Chris Wahl Seite 75

21.00 HAYAO MIYAZAKI RETROSPEKTIVE
Mononoke-hime / Prinzessin Mononoke, J 1997, Hayao Miyazaki, 134', OmU
Eröffnungsvortrag: Irene Rudolf Seite 10

Sa 14.11. 19.00 HAYAO MIYAZAKI RETROSPEKTIVE
Majo no Takkyūbin / Kiki's Delivery Service, J 1989, Mayao Miyazaki, 103', OmeU Seite 11

21.00 HAYAO MIYAZAKI RETROSPEKTIVE
Sen to Chihiro no Kamikakushi / Chihiros Reise ins Zauberland, J 2001, Hayao Miyazaki, 125', OmU Seite 12

So 15.11. 19.00 HAYAO MIYAZAKI RETROSPEKTIVE
Tonari no Totoro / My Neighbor Totoro, J 1988, Hayao Miyazaki, 86', OmeU Seite 13

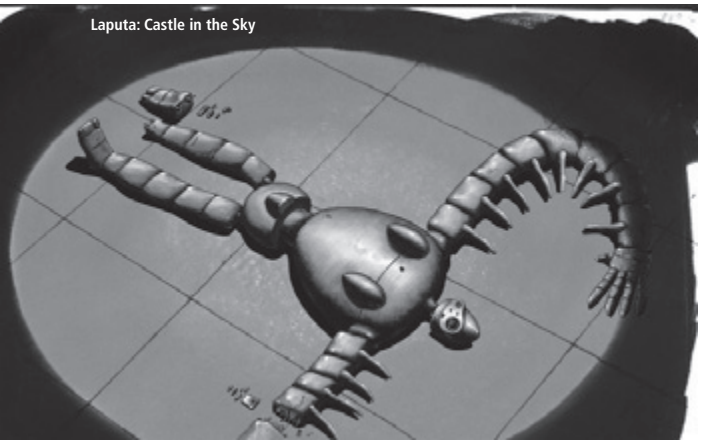
21.00 HAYAO MIYAZAKI RETROSPEKTIVE
Hauru no ugoku shiro / Das wandelnde Schloss, J 2004, Hayao Miyazaki, 119', OmU Seite 14

Di 17.11. 20.00 FLIEGERTRÄUME UND SPANISCHE ERDE
Unbändiges Spanien, DDR 1962, Kurt Stern, Jeanne Stern, 87'
Einführung: Wolfgang Martin Hamdorf Seite 8

Kiki's Delivery Service

Porco Rosso

Mi	18.11.	20.00	RADIO GESCHICHTE: DT64 **Lockruf: Abschaltung der DT64-Frequenzen zugunsten des RIAS. Chronologie der Ereignisse und Hörerreaktionen. Sendung vom 10.9.1990** ***Im Dialog: Roland Schneider und Heiko Hilker*** Seite 55
Do	19.11.	20.00	KUNST DES DOKUMENTS – SELBSTVERSUCHE **Günter Wallraff – Ganz unten, BRD 1986, Jörg Gförer, 106'** Seite 48
Fr	20.11.	18.30	HAYAO MIYAZAKI RETROSPEKTIVE **Rupan Sansei: Kariosutoro no shiro / Das Schloss des Cagliostro, J 1979, Hayao Miyazaki, 110', DF** ***Eintritt frei*** Seite 14
		21.00	HAYAO MIYAZAKI RETROSPEKTIVE **Kaze no tani no Naushika / Nausicaä of the Valley of the Wind, J 1984, 116', OmeU** Seite 15
Sa	21.11.	19.00	IM ANDENKEN AN GERHARD FRIEDL **Hat Wolff von Amerongen Konkursdelikte begangen? D/A 2004, Gerhard Friedl, 73'** **Knittelfeld – Stadt ohne Geschichte, D 1997, Gerhard Friedl, 35', OmeU** Seite 17
So	22.11.	18.30	HAYAO MIYAZAKI RETROSPEKTIVE **Tenkū no shiro Rapyuta / Laputa: Castle in the Sky, J 1986, Hayao Miyazaki, 124', OmeU** Seite 15
		21.00	HAYAO MIYAZAKI RETROSPEKTIVE **Kurenai no Buta / Porco Rosso, J 1992, Hayao Miyazaki, 94', OmeU** Seite 16



Laputa: Castle in the Sky

Begrüßung

Di 24.11. 20.00 KINO DER GEHEIMDIENSTE
Kurzfilmprogramm GEHEIMDIENSTE IM INTERNATIONALEN VERGLEICH, ca. 93'
Grußwort zur Eröffnung der Filmreihe: Marianne Birthler
Einführung und Moderation: Karin Fritzsche, Dietmar Kammerer, Barbara Wurm
Eintritt frei Seite 33

Mi 25.11. 20.00 RADIO GESCHICHTE: DT64
FDJ – Mafia gibt es wirklich? Sendung vom 11.11.1990
Im Dialog: Lutz Deckwerth und Hermann Theißen Seite 56

Sa 28.11. 18.30 KINO DER GEHEIMDIENSTE
Kurzfilmprogramm VON SPIONEN UND KUNDSCHAFTERN, ca. 95'
Einführung und Moderation: Dietmar Kammerer
In Anwesenheit von Georg Herbstritt (BStU)
Eintritt frei Seite 35

21.00 KINO DER GEHEIMDIENSTE
Kurzfilmprogramm »GENOSSEN, IHR WERDET NICHT OFT BESUNGEN...«, ca. 85'
Einführung und Moderation: Dietmar Kammerer, Barbara Wurm
In Anwesenheit einer Mitarbeiterin der BStU
Eintritt frei Seite 36

So 29.11. 18.30 KINO DER GEHEIMDIENSTE
Kurzfilmprogramm OBSERVATIONEN & REKONSTRUKTIONEN, ca. 82'
Einführung und Moderation: Dietmar Kammerer, Barbara Wurm
In Anwesenheit von Angela Schmole (BStU)
Eintritt frei Seite 37

21.00 KINO DER GEHEIMDIENSTE
Kühler Kopf, heißes Herz, saubere Hände, DDR 1967, 100'
Einführung: Karin Fritzsche, Ralf Schenk
In Anwesenheit einer Mitarbeiterin der BStU
Eintritt frei Seite 39

Kühler Kopf, heißes Herz, saubere Hände

Di 1.12. **20.00** KINO DER GEHEIMDIENSTE
Kurzfilmprogramm LEHRFILME DER TSCHECHOSLOWAKISCHEN SICHERHEITSDIENSTE, ca. 75'
In Anwesenheit von Ivan A. Petranský
Einführung: Marián Gula
Eintritt frei Seite 40

Mi 2.12. **20.00** VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
D'un mur l'autre: De Berlin à Ceuta, B 2008, Patric Jean, 90', OmU
Grußwort: Gaspar Cano Peral (EUNIC Berlin)
Mit Einführung Seite 62

Do 3.12. **20.00** RADIO GESCHICHTE: DT64
Deutschland im Stau. Sendung vom 8.10.1992
Im Dialog: Pierre Deason und Bernd Regenauer Seite 57

Fr 4.12. **21.00** S WIE SONDERPROGRAMM
One, Two, Three, USA 1961, Billy Wilder, 108', OF
Einführung: Jörg Frieß Seite 60

Sa 5.12. **19.00** VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Das Fräulein, CH/BIH/D 2006, Andrea Štaka, 81', OmU Seite 62
21.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Lamerica, I/F/D 1994, Gianni Amelio, 115', OmeU
Mit Einführung Seite 63

So 6.12. **18.30** VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Myrsky, FIN 2008, Kaisa Rastimo, 96', OmeU
In Anwesenheit von Kaisa Rastimo Seite 64
21.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Once, IRL 2006, John Carney, 85', OmU
Mit Einführung Seite 65

Mo 7.12. **20.00** VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Flores Negras / Schwarze Blumen, E/A/D 2009, David Carreras, 90', OmeU
In Anwesenheit von David Carreras und Maximilian Schell Seite 66

Di 8.12. **20.00** KINO DER GEHEIMDIENSTE
Kurzfilmprogramm LEHRFILME DER UNGARISCHEN SICHERHEITSDIENSTE, ca. 99'
Mit Einführung
Eintritt frei Seite 42

Mi 9.12. **19.00** RADIO GESCHICHTE: DT64
Jugendradio DT64. Chronik einer angekündigten Abwicklung, D 1992, Rainer Hällfritzsch, Ulrike Hemberger, 50' Seite 57
20.00 RADIO GESCHICHTE: DT64
Das ist ein Test, wir proben den Ernstfall – DT64 übt das Aus. Sendung vom 13.9.1991
Im Dialog: Andreas Ulrich und Rainer Hällfritzsch Seite 58

Do 10.12. **20.00** KUNST DES DOKUMENTS – SELBSTVERSUCHE
Katastrofin aineksia / Recipes for Disaster, FIN 2008, John Webster, 85', OmeU Seite 49

Fr 11.12. **19.00** WIEDERENTDECKT
Die Fabel von King Kong / King Kong, USA 1933, Merian C. Cooper, Ernest B. Schoedsack, deutsche Synchronfassung von 1933, 75'
Einführung: Patrick Vonderau Seite 76
21.00 KINO DER GEHEIMDIENSTE
Kurzfilmprogramm ILLUSIONEN, ca. 80'
Einführung und Moderation: Barbara Wurm
In Anwesenheit von Tobias Wunschik (BStU)
Eintritt frei Seite 43

Sa 12.12. 19.00 KINO DER GEHEIMDIENSTE
Kurzfilmprogramm MIT DER KAMERA GEGEN DIE WENDE, ca. 75'
Einführung und Moderation: Karin Fritzsche
In Anwesenheit eines Mitarbeiters der BStU
Eintritt frei Seite 44

21.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Na krásnom modrom Dunaji / An der wunderschönen blauen Donau, SK 1994, Štefan Semjan, 123', OF, deutsch eingesprochen
Mit Einführung Seite 67

So 13.12. 19.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Kato apo t'astra / Under the Stars, CY/GR/GB 2001, Christos Georgiou, 87', OmeU
Mit Einführung Seite 68

21.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Double Take, B/D/NL 2009, Johan Grimonprez, 80', OmU
Mit Einführung Seite 68

Di 15.12. 20.00 KUNST DES DOKUMENTS – SELBSTVERSUCHE
Hans im Glück – Drei Versuche, das Rauchen loszuwerden, CH 2003, Peter Liechti, 90' Seite 50

Mi 16.12. 20.00 RADIO GESCHICHTE: DT64
Super Radio 2000 O. Sendung vom 19.6.1992
Im Dialog: Michael Schiewack, Helmut Lehnert, Günther Drossart, Jörg Wagner Seite 58

Do 17.12. 20.00 KINO DER GEHEIMDIENSTE
Der Stasi-Film zwischen Archiv-Dokument und Kino
Kurzfilmprogramm und Podiumsdiskussion
Eintritt frei Seite 46

Fr 18.12. 19.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
The Singing Revolution, USA/EST 2006, Maureen Castle Tusty, James Tusty, 92', OmeU
Mit Einführung Seite 69

21.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Occident / Okzident, RO 2002, Cristian Mungiu, 100', OmeU
Einführung: Andreea Dinca Seite 70

Sa 19.12. 18.30 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Omiros / Hostages, GR/TR 2005, Konstantinos Giannaris, 105'
Mit Einführung Seite 70

21.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Psy / Hunde, PL 1992, Władysław Pasikowski, 104', OmeU
Mit Einführung Seite 72

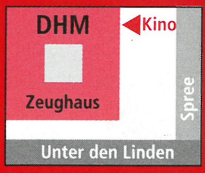
So 20.12. 19.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
Manželské etudy po 20 letech: Ivana and Václav / Marriage Stories, 20 Years Later: Ivana and Václav, CZ 2006, Helena Třeštíková, 90', OmeU
Einführung: Christina Frankenberg Seite 72

21.00 VOM FALL DES EISERNEN VORHANGS
La frontière intérieure – Die innere Grenze, D 2009, Simon Brunel, Nicolas Pannetier, 69', OmeU
Mit Einführung Seite 74

DEZEMBER

Wir wünschen allen Besucherinnen und Besuchern des Zeughauskinos ein fröhliches Weihnachtsfest, erholsame Tage und ein gesundes Neues Jahr.

DHM



Adresse
Zeughauskino
Deutsches Historisches Museum
(Zeughausgebäude Eingang Spreeseite)
Unter den Linden 2 | 10117 Berlin

Öffnungszeiten + Information
Kinemathek DHM: 030 / 20 30 44 21
(Mo. bis Fr. von 10.00 Uhr bis 18.00 Uhr)
Kinokasse: 030 / 20 30 47 70
Di. bis Do. ab 19.00 Uhr | Fr. bis So. ab 18.00 Uhr
www.zeughauskino.de

Kinoeintrittspreis
€ 5,00 für alle Vorstellungen
geänderte Eintrittspreise bei
Sonderveranstaltungen

Verkehrsverbindungen
S-Bahn: Hackescher Markt und Friedrichstraße
U-Bahn: Französische Straße, Hausvogteiplatz
und Friedrichstraße
Bus: 100, 200, TXL
Haltestellen: Staatsoper oder Lustgarten

Fotonachweis
Deutsche Kinemathek – Museum für Film und Fernsehen, DEFA-Stiftung, defa-spektrum, Progress Filmverleih, interfilm, BStU, Instituto Valenciano del Audiovisual Ricardo Muñoz Suay, Filmoteca Española, Ústav pamäti národa, Állombiztonsági Szolgálatok Történeti Levéltára, Photoarchive Slovak Film Institute, Greek Film Center, Tomáš Třeštík, Universal, Zapomatik, Heiko Hilker, Manfred Krause, Günther Gueffroy, Universum, Neue Visionen, Claus Bach

Titelfoto
Flores Negras (Opal Filmproduktion)

Änderungen im Kinoprogramm vorbehalten

Gestaltung: Dorén + Köster; Texte: Karin Fritzsche, Jeanpaul Goergen, Matthias Groll, Wolfram Hannemann, Dietmar Kammerer, Moritz von Rappard, Irene Rudolf, Barbara Wurm